

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden
Gesamtverbreitung: 22.241
Für die Redaktion: Nr. 20011
Schiffstraße 2. Geschäftsstellen:
Dresden - K. L. Wartenberg 44/45

Druckgröße bei Maß: zweifache Größe monatlich 2,50 Mk. (einmalig 10 Mk. für 1000
Lohn), durch Vergrößerung 2,50 Mk. einmalig 10 Mk. (einmalig 100 Mk. für 1000
Lohn). Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Deutschlands 15 Pf., Anzeigenpreis: Die
einzelne Zeile 20 mm breite 20 Pf., für 10 Zeilen 40 Pf., für 20 mm breite 300 Pf.,
außerhalb 350 Pf., Anzeigenabdruck 1. Zahl, Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt
15 Pf., außerhalb 20 Pf., Offertenblätter 20 Pf., wöchentliche Beiträge gegen Vorauszahlung.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1048 Dresden
Redaktion nur mit best. Qualifikations
(Dresden, Post.) zulässig. Unverlangte
Beiträge werden nicht aufbewahrt

Vor der großen Kanzlerrede in Lausanne

Aussprachen mit Herriot und Macdonald

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 16. Juni. Die Besprechung der sechs einladenden Mächte beschloß heute nachmittag eine Einigung über die morgige Generaldebatte der Konferenz. Es bleibt dabei, daß die Konferenz vorläufig hinter verschlossenen Türen tagt. Als erster wird der deutsche Reichskanzler morgen vormittag den deutschen Standpunkt darlegen. Auch er wird sich anscheinend mit der Weltkette und ihren Urteilen befassen. Man kann annehmen, daß er dabei, an Macdonalds heutige Rede anknüpfend, den Faden weiterspinnen wird.

Wir erwarten, daß er an der Entschlossenheit des deutschen Volkes, nun endlich Schluss mit dem traurigen Kapitel der Tribunale zu machen, keinen Zweifel lassen wird.

Die Entschlüsse der Gläubiger, gerade auch der Engländer, werden wesentlich davon abhängen, ob man Deutschland ein endgültiges Nein und eine unerschütterliche Festigkeit in allen für Deutschland lebenswichtigen Fragen aufträgt, oder ob man uns doch noch durch Drohungen oder Lockungen etwas weismachen zu können glaubt. Die deutsche Erklärung wird, so hoffen wir, auch jedes Wort vermeiden, das später als neue Festlegung auf die juristische Verbindlichkeit des Youngplans oder überhaupt auf irgendeinen der aus dem Versailler Vertrag erwachsenen Verträge gedeutet werden könnte.

Nach dem Reichskanzler werden morgen der Reichsminister für Finanzen, der englische Schatzkanzler, der italienische Außenminister und ein Vertreter Belgiens reden. Man hofft, morgen auf die Weise mit der Generaldebatte fertig zu werden, um dann zu konkreten Einzelfragen übergehen zu können.

Der Reichskanzler erhielt am Spätnachmittag den Gegenbesuch Herriots.

Es wird berichtet, daß die Unterredung relativ günstig verlief, bei voller Offenheit auf beiden Seiten. Herriot scheint die innerpolitischen Schwierigkeiten, vor denen er steht, nach alter Briand-Manier, unterförmlich zu haben, um Konzessionen auszuweichen. Ferner hatte Herr v. Papen eine einseitige Unterredung mit Macdonald. Ebenso hatte der deutsche Außenminister gründliche Aussprachen mit dem belgischen Ministerpräsidenten und dem britischen Außenminister.

Irgendwelche Entscheidungen hat der heutige Tag nicht gebracht.

Es bleiben aber neben manchen günstigen einige bedenkliche Stellen in Macdonalds Ausführungen übrig, denen unsere Delegation große Beachtung schenken sollte. Die Atmosphäre

ist — entgegen vielen düsteren Prophezeiungen — hier durchaus angenehm, und unterscheidet sich jedenfalls nicht in ungünstiger Weise von anderen Konferenzen der letzten Jahre. Die persönlichen Beziehungen des deutschen Außenministers sind in keinem Falle zu beklagen. Trotzdem ist natürlich nicht der geringste Grund zu irgendeinem Optimismus vorhanden.

Die eigentlichen Schwierigkeiten stehen noch bevor. Wir hoffen auch, daß Herr v. Papen sich durch ein gewisses äußeres Entgegenkommen Herriots in diesem vorbereitenden Stadium der Konferenz nicht betrunken läßt.

Nach wie vor nimmt man an, daß eine bedingungslos endgültige Lösung der Tributfrage hier nicht erreicht werden kann.

Von der nächsten Woche an werden auch die Abrüstungsfragen wieder stark im Vordergrund stehen. Man erwartet, daß die maßgebenden Minister sogar zu diesem Zweck vorübergehend nach Genf reisen werden.

Der englische Außenminister Sir John Simon begibt sich am Freitag nach Genf, um mit dem amerikanischen Botschafter Gibson und dem Generalsekretär des Völkerbundes zu verhandeln. Diese Reise soll eine unmittelbare sachliche Verbindung zwischen Tribu- und Abrüstungsverhandlungen herstellen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Verbindung dieser beiden Fragen auf deutscher Seite bisher stets abgelehnt worden ist.

Morgen trifft hier der Präsident der österreichischen Nationalbank, Dr. Rindösch, ein, um einen letzten Appell an den jetzt in Lausanne verammelten gemischten Völkerbunds-Ausschuß für Österreich zu richten.

Oesterreich wird das Transformatorium erklären, falls es nicht in wenigen Tagen die ihm in Aussicht gestellte Anleihe von 100 Millionen Schilling bestimmt erhält.

von der bekanntlich England und Frankreich je 100 Millionen übernehmen sollen, während der Rest auf mehrere Staaten, hauptsächlich Italien, verteilt würde. Ein starkes Moment der Unsicherheit bilden immer noch die politischen Forderungen Frankreichs, die anscheinend immer noch an jede Beteiligung der Franzosen an dieser Anleihe geknüpft werden. Es wird nun versucht, Frankreich in dieser entscheidenden Lage von Ansprüchen abzubringen, die jede Sanierung Oesterreichs in unabsehbare Ferne rücken müßten. Dafür will man den Franzosen aufheben, daß die Hilfe für Oesterreich den Anfang einer Ollskaktion für den ganzen europäischen Südbalkan, also auch für die dort notleidenden Vasallen Frankreichs bilden würde.

Arbeitsdienst, Wirtschaftswende?

Wenn eine Aktiengesellschaft so schlecht gewirtschaftet hat, daß an Stelle der Reserven Schulden getreten sind und das Unternehmen infolge des Fehlens von Betriebsmitteln und von Krediten am Rande des Ruins steht, dann ist die notwendige Folge, daß die Verwaltung entweder freiwillig oder gezwungen ihre Ämter zur Verfügung stellt. Ebenso selbstverständlich ist, daß die neuen Männer, die an ihre Stelle berufen werden, zuerst einmal wieder Betriebsmittel für die Fortführung beschaffen müssen, was allein dadurch geschehen kann, daß man die Aktionäre bewegt, noch einmal Zuschüsse zu leisten. Aber dieses Opfer wäre unsinnig, wenn nicht zugleich damit ein grundsätzlicher Wandel in der Verwaltung einträte, der die Rentabilität wieder sichert. In ähnlicher Lage befindet sich Deutschland. Niemand konnte erwarten, daß allein durch den Rücktritt Brüning und durch die Amtübernahme des neuen Kabinetts an Stelle des Defizits von 1000 Millionen Mark aus geheimnisvoller Quelle neues Geld in die leeren Kassen fließen würde. So notwendig es also sein mußte, zunächst einmal wieder etwas Betriebskapital für die Fortführung der laufenden Geschäfte zu bekommen, so einleuchtend ist zugleich, daß eine Sanierung der Reichsfinanzen nur möglich ist, wenn zugleich wirkungsvolle Maßnahmen getroffen werden, die die Wirtschaftskrisis aufhalten und die Erwerbslosigkeit bekämpfen. Weiter muß in dieser Hinsicht der Regierung v. Papen der schwere Vorwurf gemacht werden, daß sie sich bis jetzt nur auf dürftige Änderungen beschränkt hat. Staatlich richtig wäre es gewesen, wenn sie mit ihren neuen Steuerforderungen gleichzeitig einen ausgearbeiteten Sanierungsplan vorgelegt hätte. Dieser Augenblick ist verstrichen worden. Jetzt kommt alles darauf an, daß unmittelbar nach Lausanne ein fertiger Sanierungsplan erscheint, weil sonst der Schrumpfungsvorgang, der auch aus Papens Notverordnung unausweichlich folgen muß, ebenso sehr seinen Fortgang nimmt, wie das im Verlauf der Brüning'schen „Sanierungs“-politik mit wachsenden Steuern geschah.

Wir benötigen also einen konstruktiven Plan der Wirtschaftsbelebung. Wenn neue Steuern Wirtschaftskrisis, wachsende Erwerbslosigkeit und damit neue Defizite hervorrufen, dann kann der Ausweg nur darin gefunden werden, daß eine entschlossene Staatsführung nach Sicherung des Massenbedarfs die Steuern rückwärts heruntersetzt, um damit die entgegengesetzte Wirkung, also Wirtschaftsbelebung, schwindende Erwerbslosigkeit und sinkende Staatslasten, sowie das Mischen bisher verfehlter Steueransätze zu erreichen. Selbstverständlich erfordert das einen festbehaltenen Kredit für den Staat, um den unvermeidlichen Minderertrag an Steuern bis zum vollen Funktionieren des neuen Mechanismus zu decken. Die Regierung bedarf, daß die Zeit zu einer Wirtschaftsanforderung gar nicht so unendlich ist. Man verneinwärtige sich nur, daß die Abumung der Warenlager jetzt in einer Vollständigkeit beendet ist, die ohne Beispiel daher. Seit 1929 wurden für 7 Milliarden altepelte Waren verkauft. Schon geringe Erleichterungen für die Produktion und Hand in Hand damit die Sicherung stabiler Preise können zum ausreichenden Anreiz für eine Belebung der Konjunktur werden. Denn die Deflation, die den Geldwert künstlich heigert, muß die Lagerhaltung zu einem ernsten Risiko machen. Es bedarf zur Überwindung dieser Schwierigkeit nur des Anstoßes durch eine zur Führung entschlossene Reichsregierung.

Die Möglichkeiten zu handeln besitzt das gegenwärtige Kabinett wie kein zweites, weil es dem Streik der Interessenten und Parteien völlig entzinkt ist. Es kann vor allem rasch eine Tat vollbringen, die schon lange eine zwinrende Notwendigkeit geworden ist, die aber die Regierung Brüning nicht durchzuführen wagte, weil die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften hierin einen Eindruck in ihre gewerkschaftlich-sozialpolitische Enthem befürchteten: die Einführung des allgemeinen Arbeitsdienstes. In der Rundgebung der Reichsregierung zur Notverordnung findet sich ein Satz, der von der Notwendigkeit einer gleichzeitigen Binnenmarktpolitik, insbesondere unter Zuhilfenahme des Arbeitsdienstes durch geeignete Maßnahmen auf dem Gebiete der Siedlung spricht. Aber diese ersten Ankündigungen bedürfen der planmäßigen

Das Reich und die süddeutschen Länder

Baden bleibt beim Uniformverbot

Karlsruhe, 16. Juni. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der badische Innenminister mit Rücksicht auf die in Baden gebräuchlichen Verhältnisse, entsprechend einer früheren badischen Regelung, ein allgemeines Uniformverbot bei Ausgehenden. Nach das in Baden bestehende Demonstrationsverbot bleibt durch die Reichsverordnung unberührt. Das Verbot von Bekleidungsgegenständen ist bis auf weiteres verlängert worden.

Dessen bedauert...

Darmstadt, 16. Juni. Von heftiger amtlicher Seite wird n. a. mitgeteilt: Das Verbot von politischen Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Aufmärschen, Umzügen, Durchmärschen und Sammeltransporten aller Art tritt wieder in Kraft. Das bisher auch für Dessen bestehende allgemeine Uniformverbot ist durch die neue Reichsverordnung aufgehoben worden. Der heftige Innenminister bedauert diese Maßnahme, sieht sich aber zur Zeit außerstande, eine andere Regelung zu treffen.

Ruhige Auffassung in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Juni. Die Rückwirkungen, die der Erlass der neuen politischen Notverordnung in Bayern und in Baden angeht, werden in Berlin ruhig wahrgenommen. Die Reichsinnenministerin äußert sich einmal ab, auf Grund welcher landesrechtlicher Bestimmungen die beiden süddeutschen Regierungen den Versuch einer Umgehung der Durchführung von Teilen der Notverordnung machen werden. Man erwartet in Berlin, daß man sich sowohl in München, als auch in Karlsruhe dazu verstehen wird, die getroffenen Maßnahmen mit Begründung amtlich zur Kenntnis der Reichsregierung zu bringen. Die bawische Verfassung ist die einzige, die ein Notverordnungsgesetz vorseht.

Mit diesem Notverordnungsgesetz wird vorausichtlich die bawische Regierung, wenn sie etwas gegen die Uniformierung der SA-Beute unternehmen sollte, argumentieren.

Seitens des Reichs wird nun zu unteruchen sein, ob das Notverordnungsgesetz der bawischen Regierung nicht etwa „delegiertes Reichsrecht“ ist.

Andererseits ist es in Baden, wo kein Notverordnungsgesetz in der Verfassung enthalten ist. Beide süddeutschen Regierungen werden sich im übrigen höchstwahrscheinlich auf die Pflichten der Länder beziehen, für Ruhe und Ordnung einzustehen. Kommt es nun aber beispielsweise am morgigen Tage in Baden dazu, daß die SA-Beute auf der Straße in Uniform erscheinen und die badische Polizei dagegen vorgeht, dann würde die Angelegenheit wahrscheinlich vor dem Staatsgerichtshof enden.

Wahrscheinlich werden sowohl die bawischen wie auch die badischen Nationalsozialisten gegen die Sondermaßnahmen der gegen das Reich frontierenden süddeutschen Regierungen Stellung nehmen, und es würde dann ein politischer Prozess entstehen, der vom Staatsgerichtshof des Deutschen Reichs als der letzten Instanz verhandelt werden müßte. Darüber kann aber ziemlich viel Zeit vergehen. — Es ist nicht wahrscheinlich, daß, wenn es zur weiteren Aufhebung des Konfliktes kommen sollte, eine Aktion des Reichs noch während der Lausanner Konferenz erfolgt.

Rundfunkreden und die süddeutschen Sender

Berlin, 16. Juni. Die nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer und Dinkel haben sich gestern beim Reichsminister des Innern über die Sperre der süddeutschen Sender bei dem Rundfunkvortrag Straßers beklagt. Der Minister hat ihnen, wie der nationalsozialistische Pressedienst berichtet, geantwortet, er habe die Rede Straßers nicht unter die Wahlreden gerechnet, die nunmehr ausdrücklich zugelassen seien, sondern als eine allgemeine Auffassung über die nationalsozialistische Bewegung. Er, Gauß, werde an die süddeutschen Regierungen mit dem Erlaß des Reichs noch während der Lausanner Konferenz auf die dortigen Sender zu übernehmen.

Oberbürgermeister Dr. Müller wurde von der Staatspartei Ostfahlens zum Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt.

Heute: Der D.N.-Krafftahrer Seite 9 und 10

organisatorischen Ausgestaltung, damit aus Worten Taten werden können. Das Kabinett Brüning hat die Idee der Arbeitsdienstpflicht durch den freiwilligen Arbeitsdienst zu einer dauernden, völlig unzureichenden Maßnahme verurteilt. Unter dem wachsenden Einfluß der Sozialdemokratie hat man unter Verzicht auf den großen ethischen Gedanken der Arbeit für den Wiederaufbau des Vaterlandes den freiwilligen Arbeitsdienst so zu begrenzen getrachtet, daß nur ja keine Verlegung der gewerkschaftlichen und sozialistischen Interessensphäre zu befürchten kam. So konnte der Arbeitsdienst in ein Arbeitslager nur für ein knappes halbes Jahr aufgenommen werden. Die Leiter der Arbeitslager wissen erschütternde Berichte von vergeblichen Bitten derjenigen zu geben, die weiterarbeiten wollten. Wer über 26 Jahre alt war, konnte überhaupt nicht aufgenommen werden, auch wenn der Betreffende noch nie eine Arbeitsgelegenheit hatte. Unter den vielen halben Maßnahmen der zurückgetretenen Regierung war diese wohl die unzulänglichste. Trotzdem hat sie, wie auch unzulässige Bestimmungen jetzt gezwungenemachen müssen, sich trotz der kleinen Maßnahmen bewährt. Die Arbeitsleistungen übertraten die Erwartungen erheblich. In den Lagern haben sich Gesinnungsgemeinschaften gebildet, in denen die Hoffnungslosigkeit und die sozialen Gegensätze einer verarmten Jugend überwunden wurden. Die Umfragen bei den Arbeitswilligen haben ergeben, daß von einer „modernen Sklaverei“, von der die Linke sprach, keine Rede sein kann, daß die Leute vielmehr glücklich sind, überhaupt wieder arbeiten zu können und nicht mehr unter dem Druck eines fernwärtigen, erzwungenen Währungsansatzes stehen. Nichts kennzeichnet die Größe und die Wichtigkeit des Arbeitsdienstgedankens mehr, als die jüngste Bemühung der Ge-

werkschaften, ja sogar der Kommunisten, auch ihrerseits Träger von Arbeitslagern zu werden, um den ihrer Weltanschauung gegenüberstehenden Gedanken in die Hand zu bekommen und gewerkschaftlich-moralisch zu verankern. Es hat diese Leute sehr nachdenklich gestimmt, daß mancher junge Kommunist, der sich in die „moderne Sklaverei“ begibt, in kurzer Zeit nichts mehr von seinen bisherigen politischen Gesinnungsfreunden wissen wollte, weil er begreifen lernte, daß nicht die Verteilung des vorhandenen und leere Klassenkampfparolen, sondern nur der Dienst an der Allgemeinheit durch Schaffung neuer Werte den Ausweg aus der Not zeigen kann. Aber man hätte sich, einen großen Gedanken mit seinen weltanschaulichen Todfeinden durchzusetzen! Denn die Arbeitsdienstpflicht, die die Regierung auf Grund der Erfahrungen, die mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gemacht wurden, rasch verwirklichen muß, ist keine kurzfristige Notmaßnahme, sondern eine besondere Ausdrucksform einer neuen geistigen Einstellung unseres Volkes zum Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft. Was der Volk in Generationen in mühseliger Sparsamkeit in Deutschland angelehnt hat, ist durch Krieg, Tribute, Inflation und das marzipanartige Verteilungsprinzip vernichtet worden. In einem überforderten Lande mit fargen Naturgaben kann ein Wiederaufbau nur durch den organisierten Fleiß aller Volksgenossen ermöglicht werden. Die Arbeitsdienstpflicht allein kann die Werte schaffen, die auf anderem Wege wegen des fehlenden Kapitals nicht erzeugt werden können. Die Regierung hat eine Aufgabe großen, noch nicht ausgedehnten Reichums, die Arbeitskraft einer sich vererblich noch nährlicher Tätigkeit lebenden Jugend. Sie muß zu erschließen, sollte Aufgabe rascherer Maßnahmen sein.

Das Echo der politischen Notverordnung

Genugtuung der Reichspresse - Gezielte Empörung links

Berlin, 16. Juni. Die heute mittag veröffentlichte neue Notverordnung zur Sicherung von Ruhe und Ordnung und die dazu gegebenen Erläuterungen werden von fast allen Abendblättern sehr eingehend erörtert.

Der nationalsozialistische „Angriff“, der bereits in den frühen Mittagsstunden erscheint, enthält bisher nur eine kurze Inhaltsangabe. Er behält sich die Kritik im einzelnen vor, und betont lediglich, daß die Nationalsozialisten sich insbesondere dem Berliner Polizeipräsidenten gegenüber auf den Boden der Reichsgelebe stellen, und vom Reichsinnenministerium tatkräftige Unterstützung in ihrem

Rampf gegen etwaige Uebergreife

Der sozialdemokratische „Abend“ beschäftigt sich vor allem mit der Aufhebung des SA-Verbots, die er ein Stück aus dem Folterkammer nennt. Die republikanisch gekante, verfassungsmäßige Beobachtung sei erstens von jedem Verbot, Gewalttätigkeit zu wachen oder zu suchen, aber sie werde sich auch keine gefallen lassen. Für sie bestehe es, nicht zu provozieren und sich nicht provozieren zu lassen, aber sich entschlossen selber zu helfen, wo die öffentliche Gewalt verlasse.

Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die Verordnung als ein politisches Handlungsgeschehen im Rahmen der Staatsautorität und der inneren Festigkeit des Staatsgefüges. Ein Regime, das so bedeutende Wege beschreiten wolle, um seine Existenz wenigstens bis zu den Wahlen zu fristen, könne bei niemandem, dem es aufrichtig um Freiheit und staatliche Ordnung zu tun sei, Vertrauen beanspruchen.

Die „Völkische Zeitung“ meint, es sei gut, daß die Nationalsozialisten sich vor aller Welt als die Protestoren des gegenwärtigen Regierungswirkens enthielten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sowie die „Scherblätter“ bringen ebenfalls erst den Text der Verordnungen ohne eigene Neuerung. Die „Nachtausgabe“ schreibt in der Schlagzeile „Uniform- und SA-Verbot aufgehoben - Aber Dödenburg warnt“. In ihren Berichten haben die genannten Blätter vor allem die Erläuterungen des Reichsinnenministers gegen das Gerücht von einer Mainlinie hervor.

Die kommunistische „Welt am Abend“ spricht von „neuen schweren politischen Fesseln gegen links“ und erklärt, die Arbeiterklasse sei entschlossen, einmütig und ohne Parteienunterschied sich in der antifaschistischen Aktion zum Abwehrkampf und zur Offensive gegen die faschistische Diktatur zu sammeln.

Die „Wörsenzeitung“ nennt es erfreulich, daß die neue Verordnung die Tendenz zeige, in allen Fragen, die das Verhältnis der Staatsführung zur politischen Betätigung des einzelnen Staatsbürgers wie der Parteien betreffen, die Exzesse des Reiches zu stärken.

Die „Arenszeitung“ bezeichnet die Aufhebung des Verbots als Wiedergutmachung eines Unrechtes, das den nationalgeleiteten Kreisen angetan worden sei.

Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt aus, der „reaktionären“ Regierung blieb es vorbehalten, dem Volke wieder einen Teil derjenigen demokratischen Rechte zu verschaffen, die ihm die Verfolger der neuen Freiheit nach und nach so ziemlich restlos genommen hatten.

Die „Stahlhelm-Zeitung“ sagt über die Aufhebung des Uniformverbots und die Freigabe der SA, u. a.: „Die Aufhebung des Uniformverbots gibt

dem Stahlhelm endlich sein selbige Ehrenkleid wieder,

dessen Entziehung ausgerechnet durch das Kabinett der „Frontsoldaten“ nicht nur als eine Behinderung seiner nationalen Arbeit, sondern als eine schwere Kränkung wirken mußte. Mögen Stahlhelm und SA nach dem Wort unseres ersten Bundesführers in Bremen in Zukunft in ethischer Kampfgemeinschaft dem gemeinsamen Ziel der inneren und äußeren Befreiung des Vaterlandes entgegenmarchieren!“

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz bringt einen Artikel, worin der Freude darüber Ausdruck gegeben wird, daß sich die Reichsregierung der Erkenntnis der staatspolitischen Notwendigkeit dieses Schrittes nicht entzogen habe. Aber gerade deshalb sei um so mehr zu erwarten, daß die ausländischen Reichsstellen nunmehr auch ihre Verordnungen im ganzen Reich mit der gebotenen Tatkraft zur Durchführung bringen. Die Disziplin der Nationalsozialistischer SA- und SA-Verbände biete die absolute Gewähr dafür, daß ihrerseits eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit nirgends bestehe. Die Reichsregierung habe nunmehr zu zeigen, ob sie gewillt sei, ihren durch die Notverordnung gegebenen Anweisungen im Reichs Geltung zu verschaffen, oder ob sie durch die Dinnahme von offenen Bräntierungen des Reiches durch die Länder ihre Autorität restlos auf Spiel setzen wolle.

Die Handhabung der neuen Notverordnung

Berlin, 16. Juni. Auf Anfrage teilte der Reichsinnenminister Frhr. v. Gaus u. a. noch folgendes mit: Der Reichsinnenminister wird an alle Verbände das Ersuchen zur Einreichung der Zahlungen richten. Alle Verbände werden eine gleiche Auflage bekommen, deren Inhalt allerdings noch nicht festgelegt ist. — Laut Notverordnung

ist der Reichsinnenminister hierzu ermächtigt. Er wird also in vollem Umfang hiervon Gebrauch machen.

Der Reichsinnenminister erklärte, daß die Reichsregierung eine Amnestie jetzt nicht plane,

soweit bei den Ländern derartige Gesetze in Vorbereitung wären, würden sie sorgfältig geprüft werden. Nach seinem Empfinden sei eine Amnestie bei kleinen Verbrechen durchaus am Platze. Festgestellte Morddelikte sollten aber nicht amnestiert werden. Es sei selbstverständlich, daß eine derartige Maßnahme gegen alle gleichmäßig angewandt würde, soweit sie sich nicht ausdrücklich gegen die letzte staatliche Ordnung betätigen. — Auf die Anfrage, ob für die SA zur Uebernahme in den freiwilligen Arbeitsdienst von Reich wegen Mittel zur Verfügung gestellt würden, erklärte er, daß

im freiwilligen Arbeitsdienst alle Gruppen gleichmäßig ausgenommen

würden, aber keine Mittel für eine spezielle Richtung ausgesetzt würden. Der Reichsinnenminister Grosse hatte in dem Etat 1,5 Millionen für eine überparteiliche Sportorganisation angefordert. Dieser Betrag ist bisher noch nicht bewilligt worden. Auf Anfrage erklärte hierzu Herr von Gaus, daß das jetzige Kabinett sich über diese Pläne noch nicht im klaren sei; es könne daher darüber auch noch nichts gesagt werden.

Der Leiter der Rechtsabteilung der Reichsleitung der NSDAP, Dr. Frank II, hat die Innenminister des Reiches und der Länder telegraphisch ersucht, die auf Grund des früheren SA-Verbots sichergestellten Gegenstände (Uniformen usw.) wieder freizugeben.

Nationalsozialistisches Kabinett in Oldenburg

Schleicher über die deutsch-französische Zusammenarbeit

Oldenburg, 16. Juni. In der Nachmittags-Sitzung des Oldenburgischen Landtages wurde das neue Staatsministerium gewählt. Zum Ministerpräsidenten wählte das Haus den von den Nationalsozialisten vorgeschlagenen Abgeordneten Karl Röver. Der neue Ministerpräsident schlug für die beiden anderen Ministerposten den Abg. Landgerichtsrat Pauli von der NSDAP, und den nationalsozialistischen Schriftleiter und Abgeordneten Spangemacher vor. Während der Ministerpräsident mit 26 von 41 Stimmen, und zwar von den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und den Landvolkvertretern, gewählt worden war, entfielen auf die beiden Minister je 25 Stimmen.

Der neue Ministerpräsident gab eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß er das Amt auf den Befehl Adolf Hitlers übernehme. Er erklärte weiter, daß keiner der beiden Minister Ansprüche an den Staat stellen werde, falls er auscheiden sollte. Keiner der drei Minister werde das Juni-Gehalt in Anspruch nehmen, sondern die zukünftige Gehaltssumme einem sozialen Zweck zuführen.



Graf Helldorf, der Führer der Berliner SA-Abteilungen, in der neuen Kleidung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen

v. Gaus stellt sich der Presse vor

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Juni. Anlässlich der Veröffentlichung der neuen politischen Notverordnung machte sich heute der Reichsminister des Innern v. Gaus mit der Presse bekannt und gab dabei auch Aufschlüsse über seinen Werdegang. Herr v. Gaus erklärte, daß er einer österreichischen Familie ohne Grundbesitz entstamme, die seit fünf Generationen preussische Offiziere gestellt hatte. Er selbst sei der erste im Laufe dieser Reihe von Generationen, der die Beamtenlaufbahn eingeschlagen habe. Als Offizierssohn habe er seine Jugend in allen Wegebunden Deutschlands verbracht und nicht weniger als neunmal am Rhein und an Ost- und Westküste die Schule gewechselt. Diese Wanderlaufbahn sei auf ihn nicht ohne Einfluß geblieben und habe ihm eine große Kenntnis der verschiedenartigen Stammesverhältnisse des deutschen Volkes vermittelt. Schon vor dem Kriege sei er aus der Beamtenlaufbahn ausgeschieden und habe sich in den Dienst der ländlichen Siedlungsbewegung in deutschen Osten gestellt, was man, gemessen an den damaligen Verhältnissen, wahrlich nicht als den „Winkel der Reaktion“ bezeichnen könne. Im Kriege sei er dann Chef der politischen und Verwaltungsabteilung beim Heereskommando D. O. O. Ost geworden. Damals sei er zu Dödenburg in persönliche Begleitung getreten. Nach dem Kriege sei er dann durch den damaligen sozialdemokratischen Oberpräsidenten von Preußen zum Abstimungsausschuß berufen worden, und sei seitdem Reichsratsbevollmächtigter der Provinz Ostpreußen. Der Reichsinnenminister unterließ dann, daß er zur Presse eine sehr positive Stellung habe. Er hoffe jedoch, daß in dem atomischen Weltlauf des modernen Journalismus mit der Technik der Mensch den Sieg über die Technik davontragen werde. Der Presse laute der neue Reichsinnenminister die Unterstützung aller amtlichen Stellen zu. Wenn nicht immer alles mitgeteilt werde, solle man daraus nicht die Folgerung ziehen, daß die Regierung Geheimnisse zu erörtern pflegen wolle, oder daß es ihr an der notwendigen Klarheit und Energie fehle. Die Regierung werde den richtigen Moment zum Sprechen schon erfassen. Was die Verordnungspraxis angehe, so werde er sich nur ungern dazu entschließen, die Pressefreiheit anzutasten. Nur wenn es sich um die Staatsautorität handele, werde er nach sorgfältiger Prüfung Eingriffe vornehmen, dann aber mit aller Energie.

Antwort der Deutschnationalen an Wildhagen

Berlin, 16. Juni. Auf eine telegraphische Anfrage von Geheimrat Wildhagen, Leipzig, an Dr. Hugenberg wegen Beteiligung an der Arbeit zur Zusammenfassung und gemeinsamer Wahlkampagne des Bürgerturns drückte in Antwortschrift Dr. Hugenberg Hauptmann A. D. Schmidt, Hannover, daß die Deutschnationale Volkspartei jede Maßnahme, die Stimmverluste antifaschistischer Gruppen verbiete, begrüße. Die Deutschnationale Volkspartei sei heute einig in der Garantie für Widerstand gegen wirtschaftlicher Entwicklung; sie begrüße jede Verstärkung ihrer Arbeit.

Zodesurteil gegen einen Antifaschisten

Rom, 16. Juni. Heute fand vor dem Sondergerichtshof zum Schutze des Staates eine Verhandlung gegen Angelo Sbardotto statt, der angeklagt ist, sich mit anderen Personen verschworen zu haben, um den Chef der italienischen Regierung zu töten. Im Verlaufe des Verfahrens bestätigte Sbardotto sein früheres Geständnis. Er wurde nach dem Plädoyer des Generalstaatsanwalts zum Tode verurteilt.

Nationalsozialistisches Kabinett in Oldenburg

Schleicher über die deutsch-französische Zusammenarbeit

Paris, 16. Juni. Reichswehrminister von Schleicher erklärte einem französischen Pressevertreter, daß er nicht daran denke, die Diktatur im Reich zu erheben. Eine Diktatur, die sich ausschließlich auf die bewaffnete Macht stütze, sei zum sicheren Misserfolg verurteilt. Sie wäre nur möglich unter einer Bedingung: Die gesamte Volksmasse müsse sie wünschen. Das sei aber in Deutschland nicht der Fall. Der Reichswehrminister wandte sich energisch gegen die Gerüchte von Rücktrittsabsichten Dödenburgs zugunsten des Kronprinzen. Niemand denke an eine solche Lösung. Eine Regierung in Deutschland sei vollkommen ausgeschlossen. Ueber die deutsch-französische Zusammenarbeit sagt General von Schleicher: „Gerade die nationalen Parteien in Deutschland wünschen aufrichtig eine Zusammenarbeit mit Frankreich. Wir sind bereit, jedes wirtschaftliche Abkommen zu treffen, das Frankreich wünscht.“ Allerdings sei die deutsch-französische Zusammenarbeit an drei Bedingungen geknüpft. Frankreich müsse Deutschland von der Schuld befreien. Die Tributzahlungen müßten beendet und die Ungleichheit der Abgaben zwischen den beiden Ländern müsse aufgehoben werden.

Von zuständiger Berliner Stelle wird zu der Erklärung des Reichswehrministers gegenüber französischen Pressevertretern gesagt, daß der Reichswehrminister sich nur zwei Minuten lang mit den französischen Journalisten unterhalten habe. Zur Zeit sei es nicht möglich, nachzuprüfen, ob die französische Presse die Äußerungen des Ministers richtig wiedergegeben habe.

Hoover erneut Präsidentschaftskandidat

Chicago, 16. Juni. Der republikanische Parteikonvent hat am Donnerstagmorgen den Präsidenten Hoover wieder als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Das vom Konvent gefällte Programm Hoovers sieht folgende Forderungen vor: Eindämmung einer internationalen Währungskonferenz, Hebung der Lebenshaltung, Förderung freundschaftlicher Beziehungen zu den übrigen Mächten, jedoch ohne politische Bündnisse. Zustimmung für den Kongress zur Veränderung einer internationalen Konferenz zur Verrückung der Streitfragen im fernem Osten im Falle der Nichterfüllung des Art. 2 des Kellogg-Brand-Vertrages, Billigung der Teilnahme Amerikas am Gasser Schiedsgericht, Abkündigung unter Verbeibehaltung der Neutralität unter England und Verbeibehaltung der gegenwärtigen Armeestärke. Die Fragen der Kriegsschulden und Tribute sind in dem Programm nur kurz erwähnt, anscheinend, um irgendwelchen Schwierigkeiten vorzubeugen.

Daunenbedecken
 Strohbedecken, Reform-Matratzen
 Das über Bedecken werden in Dresden angeordnet.
 Bettfedern
 Prima Qualität
 Bettfedern-Dampfeinigung
 Dresden, Hauptstraße 12, I.
 Abholung und Lieferung frei Haus.

Konflikte

Berlin, 16. Juni. Heute bei der Wahl zur Bundestagung wurden zum ersten Mal die Parteien der Nationalsozialisten und der Sozialdemokraten in einer Wahlkabine gegenübergestellt. Die Nationalsozialisten gewöhnten sich nicht an die neue Situation. Die Sozialdemokraten dagegen waren sehr zufrieden mit dem Ergebnis.

Eintritt von

Im Weltunterbrechung Reichspartei... (Text is partially obscured)

und daß die

abshl... (Text is partially obscured)

der betoni

schief Stellung zur Rechts... (Text is partially obscured)

die Dem

Amnestie... (Text is partially obscured)

gegen die

entwurf... (Text is partially obscured)

Sum

Die w... (Text is partially obscured)

Dr. Romm

geboren... (Text is partially obscured)

länger &

übernahm... (Text is partially obscured)

Dr. G.

über die... (Text is partially obscured)

er lie alle

mit... (Text is partially obscured)

von ein

von ein... (Text is partially obscured)

Preußen amnestiert Rotvergehen

Konflikt um die politische Amnestie

Berlin, 16. Juni. Im Preussischen Landtag kam es heute bei den Abstimmungen über den Amnestieentwurf zu einem scharfen Geschäftsordnungsstreit. Es wurden zunächst die Änderungsanträge aufgerufen. Dabei land mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei ein sozialdemokratischer Änderungsantrag Annahme, der in seiner Einleitung zum Ausdruck bringt, daß er die Ausschüsse mit ihrer umfassenden politischen Amnestie ersehen wolle und er im übrigen

Straferlass wegen Delikten aus wirtschaftlicher Notlage gewähren will. Die einleitenden Worte waren scheinbar nicht genug beachtet worden, denn als Vizepräsident Wittmann erklärte, daß durch die Annahme des sozialdemokratischen Änderungsantrages die ausführliche Vorlage des Rechtsausschusses mit allen übrigen Änderungsanträgen erledigt sei, machte sich besonders bei den Rechtspartei und Kommunisten lebhaft Unruhe bemerkbar. Es kam zu einer Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf die Rechtspartei und Kommunisten erklärten, sie hätten angenommen, daß nach dem sozialdemokratischen Änderungsantrag die Ausschüsse des Rechtsausschusses zur Abstimmung gestellt werden müßten, zumal ja sonst

Überhaupt keine politische Amnestie

einsetzen könne. Im Kellertentrat des Preussischen Landtages, der nach Unterbrechung der Sitzung zusammentrat, forderten die Rechtspartei und die Kommunisten Wiederholung der Abstimmungen über die politische Amnestie, wie sie vom Rechtsausschuss beschlossen war. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie durch ihren Einspruch diese Wiederholung der Abstimmung in der heutigen Sitzung verhindern könnten und würden. Man einigte sich dahin, daß der

Entwurf über die politische Amnestie neu einzubringen sei.

und daß das Landtagsplenum ihn im nächsten Sitzungsschnitt in der kommenden Woche verabschieden werde.

Die allgemeine Aussprache für die zweite Lesung des Justizgesetzes bei Anwesenheit von Beamten des Justizministeriums wird fortgesetzt mit Ausführungen des

Abg. Jubke (D.N.)

der betont, die Deutschnationalen nehmen zum Amnestiegesetz Stellung unter Berücksichtigung ihrer Grundinstellung zur Rechts- und Strafrechtspflege. Der Rechtsfriede eines Volkes müsse gesichert sein. Nach Abwägung aller Gesichtspunkte kommt

die Deutschnationale Volkspartei dazu, sich für ein Amnestiegesetz unter bestimmten Bedingungen einzusetzen, und zwar nur soweit es sich um politische Straftaten handelt;

soweit es sich um Straftaten handelt, die aus wirtschaftlicher Not begangen sind, haben die Widerlungen durch das Gnadenrecht einzutreten. Nicht vom Standpunkt des Täters aus unterziehen wir die Amnestie, sondern vom Standpunkt der Rechtsprechung aus. Die allgemeinen Vorwürfe, wie sie von den Kommunisten und Nationalsozialisten gegen Richter und Staatsanwälte erhoben werden, machen wir nicht mit. Wir haben beantragt, daß die Amnestie mit dem 15. Juni abschleht. Zur Frage, ob auch Verbrechen gegen das Leben unter die Amnestie zu stellen sind, hat meine Partei so harte Bedenken, daß wir für das Gesetz nicht stimmen können. Wir wollen ferner auch Verbrechen des schweren Raubes von der Amnestie ausgeschlossen wissen und fordern, daß auch der Meineid ausgenommen wird. Es besteht die Gefahr, daß das ganze Gesetz gefährdet wird, wenn diese Strafen in die Amnestie einbezogen werden.

Abg. Stendel (DVP.) erklärt, daß die volksparteilichen Abgeordneten gegen den Amnestieentwurf stimmen würden, auch wenn die Änderungsanträge angenommen würden. Sie würden aber für diese Änderungsanträge stimmen, weil sie in ihnen eine wesentliche Verbesserung des Antrages sehen.

Im Verlaufe der Debatte wendet sich

Abg. Dr. Freisler (Nafsoz.)

gegen die Behauptung, daß der nationalsozialistische Gesetzentwurf einen unzulässigen Eingriff in die Rechtspflege bedeutet. Die Ausschüsse der Staatsautorität sind bei der Vorhandlung eines Gesetzes voraus. In dem Augenblick, in dem wir Nationalsozialisten uns anschließen,

an die Stelle des Chaos einen Staat zu setzen, wollen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, daß alle diejenigen, die für eine Erneuerung unseres Staatswesens gekämpft haben und die von dem untergegangenen Staat dafür ins Gefängnis gesetzt wurden, an diesem Aufbau aktiv teilnehmen können. (Beifall bei den NS.) Dieses Ziel ist uns die Hauptsache, und weil wir es erreichen wollen, erklären wir, daß wir es nicht verantworten könnten, 50.000 Menschen hinter Schloß und Riegel zu lassen, die an der Befreiung mitarbeiten könnten, nur weil der Staatrat noch nicht der neuen politischen Anschauung des Volkes entspricht. Wir sind daher bereit, aus dem Gesetzentwurf herauszulassen das Vergehen des vollen Mordes, das Vergehen der Gotteslästerung und die Vergehen, mit denen die Absicht der schweren Beschädigung eines Menschen verbunden ist, wenn wir die Gemüthsruhe haben, daß dann das Gesetz angenommen wird. Der Redner wendet sich dann gegen die sozialdemokratische Fraktion, deren Redner Ruttner eine Provokation für die deutsche Jugend darstellte. Im Jahre 1919 hat Ruttner in den Revolutionskämpfen einen Mann angeschossen und auf dessen Frage: „Ruttner, was tust du?“ ihm den zweiten Schuß ins Herz gegeben. (Lärm und Pfuirufe bei den NS.)

Das Haus beschäftigt sich dann mit Anträgen des Rechtsausschusses. Zunächst berichtet

Abg. Jubke (D.N.)

über den Vorschlag des Rechtsausschusses, die in Haft befindlichen, als sogenannte Bombenleger beizubehalten

Bauernführer Klaus beim usw. sofort freizulassen

und ihnen Straferlass zu gewähren. Für die Deutschnationalen sagt er hinzu, daß die Deutschnationalen darum ersuchen, auch die Beurlaubung von Herbert Volk zu beschließen.

Der Antrag auf Freilassung von Klaus beim und anderen wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Landtag nahm schließlich den sozialdemokratischen Strafausschlagsantrag in folgender von den Deutschnationalen geänderter Fassung an: „Bis zum Inkrafttreten des durch die Schuld der sozialdemokratischen Fraktion am 16. Juni noch nicht verabschiedeten, von der Mehrheit des preussischen Landtags offensichtlich gewünschten Amnestiegesetzes wird das Justizministerium ersucht, sofort eine Strafunterbrechung bzw. einen Strafausschlag bei denjenigen politischen Gefangenen einzutreten zu lassen, deren Straftaten weder nach ihrer Art noch nach den eingetretenen Folgen als besonders verwerflich und schwerwiegend erscheinen. Für diesen Antrag stimmen die Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Kommunisten.“

Im weiteren Verlauf der Landtagsverhandlungen äußerte sich

Finanzminister Klepper

in einer längeren Rede über die preussische Rotverordnung und über allgemeine wirtschaftspolitische Fragen. Als Ergebnis der preussischen Rotverordnung stellte er fest, daß der erstrebte Haushaltsausgleich erzielt und die Kassenlage gesichert sei. Auf wirtschaftspolitische Fragen eingehend, sagte er unter anderem: „Die Entschlossenheit, die künftige Führung in dem Kampf um die internationale wirtschaftliche Verständigung zu übernehmen, ist die Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik.“

Leider lassen die programmatischen Erklärungen der Reichsregierung eine wirtschaftspolitische Linie dieser Art vermissen.

Gerade wenn man die internationalen Bedingungen der Krisenüberwindung erkennt, wenn man sich also darauf einstellt, daß Deutschland auf absehbare Zeit für sich allein steht, wird es zur Pflicht, binnenwirtschaftlich Maßnahmen zu treffen, um die Auswirkungen der Krise zu mildern. Dazu gehört die Verkürzung der Arbeitszeit, die doppelt so wichtig ist, als die Arbeitslosigkeit nicht allein konjunkturbedingt ist. Das auch in dieser Hinsicht die Rotverordnung der Reichsregierung nicht erfüllt ist, ist um so bedauerlicher, als durch Arbeitszeitverkürzung eine nennenswerte Verminderung des öffentlichen Aufwandes für die Erwerbslosenfürsorge zu erreichen wäre. Man wird auch befürchten müssen, daß in der Frage der ländlichen Siedlung nicht das geschieht, was die frühere Reichsregierung in richtiger Erkenntnis der Zusammenhänge vorbereitet hatte. Aus dieser Eröffnungsbilanz der neuen Wirtschaftspolitik ergibt sich, daß die Hoffnungen, die jeglichen finanziellen Notmaßnahmen würden den baldigen Übergang zu einem neuen Aufstiege eröffnen, nicht begründet ist. Die Staatsregierung wird im übrigen dafür sorgen, daß die Sicherheit und Ordnung nicht

gefährdet werden. Nur so ist es möglich, die Bahn freizubalten für das, was allein die Entspannung bringen kann, nämlich eine wirkliche Konzentration aller nationalen Kräfte.“

Abg. Dr. Jubke (D.N.) begründet die deutschnationalen Anträge auf Aufhebung der preussischen Rotverordnung und Befreiung der Schlachtsteuer. Die Staatsregierung sei juristisch überhaupt nicht berechtigt, durch Rotverordnungen beispielsweise die Besolde der Beamten zu kürzen.

Abg. Dr. Klein (Nafsoz.) erklärt u. a., die preussischen Finanzen, auf die der preussische Staat früher stolz gewesen sei, seien jetzt nicht nur auf den Grund, sondern sogar auf den Klepper gekommen. (Beifall bei den Nafsoz.)

Der Landtag beschloß, eine Nachsitzung abzuhalten. Bei Redaktionschluss gehen die Verhandlungen noch fort.

Staatssekretär Jarden im Rundfunk

Berlin, 16. Juni. Am Donnerstagabend sprach für den in Lausanne weilenden Reichsfinanzminister der neue Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Jarden im Rundfunk über den finanzpolitischen Inhalt der Rotverordnung. Er gab noch einmal die schon in der amtlichen Erläuterung zur Rotverordnung enthaltenen Zahlen über die Einnahmen und Ausgaben in den Haushalten von Reich, Ländern und Gemeinden, sowie über die neuen Steuern. Am Schluß führte der Staatssekretär aus: „Ich bin vorgestern in einer Pressebesprechung im Reichsfinanzministerium gefragt worden, worin denn gegenüber der angeforderten letzten Rotverordnung der Regierung eine Verbesserung liege. Das läßt sich natürlich nicht feststellen, aber eine solche Frage geht meines Erachtens auch an dem Kernpunkt der Sache vorbei. Der Reichskanzler hat den Pressevertretern in Lausanne gestern abend erklärt, daß der Zusammenbruch der öffentlichen Hand den Zusammenbruch der gesamten deutschen Wirtschaft nach sich ziehen müsse. Vor einem derartigen Ende müßte das Volk aber auf alle Fälle bewahrt bleiben. Diese Aufgabe muß sich jeder einzelne vor Augen halten. Nur unter diesem großen Gesichtspunkt darf die neue Rotverordnung gewertet werden.“



Zum erstenmal „Rundfunkstunde der Regierung“
Reichsinnenminister von Seydewitz (oben) und Reichsarbeitsminister Schaeffer (unten) am Mikrophon des Deutschlandsenders

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmalig. Wirken mit der herrl. erfrisch. Karyodont „Chlorodont Zahnpasta“. Kreiert uns ein Rauber. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Zum Tode Dr. Max Leo in Japan

Wie wir im Donnerstag-Morgenblatt kurz gemeldet haben, ist am 11. Mai der Dresdner Forscher Dr. Max Leo in Kobe in Japan nach langem Leiden gestorben. Wir erhalten hierzu aus Kobe einen ausführlichen Bericht, dem wir die Schilderungen entnehmen, die das Leben eines deutschen Gelehrten in Japan, der mit seiner sächsischen Heimat innig verbunden geblieben ist, anschaulich darstellen.

Dr. Max Leo wurde am 28. Februar 1876 als Sohn des kgl. Kommissionsrates Hugo Leo in Wittlitzthal bei Hschopau geboren. Er besuchte das kgl. Gymnasium in Plauen i. V., sodann studierte er an den Technischen Hochschulen Dresden und Hannover und an der Universität München. Dort erwarb er seinen Doktorgrad für die Fächer Chemie, Mineralogie und Geologie. Anlässlich eines Vortrages an der Technischen Hochschule Dresden über sein Buch „Die Anlaufschritte der Erziehung“ erhielt er einen Ruf als technischer Direktor der Unger & Hoffmann-Aktiengesellschaft in Dresden. Später übernahm er die Erziehung und Leitung einer neuen Trockenplattenfabrik für die Ernemann-Werke (heut. Zeiss-Ikon) in Dresden. Im Jahre 1927 erhielt er von der Kaiserlich-japanischen Regierung eine Berufung zur Erziehung und Leitung eines Institutes für Photochemie in Osaka.

Dresden war seine Heimat; seit seiner frühesten Jugend war er hier alljährlich zu Besuch bei seinem Onkel, Generalarzt Dr. Leo, dem Feldarzt der Armee in Carola. Dieser führte ihn in die Kunstschätze Dresdens ein. Seinen vielen japanischen Freunden, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Assistenten vermittelte Max Leo die Schönheiten Dresdens, der sächsischen Schweiz und ganz Sachsens zu vermitteln, indem er sie alle im fernsten Japan bei deutschen Weihnachtsfesten mit illustrierten Büchern über Sachsen beschenkte und Vorträge darüber hielt.

Leo war Gelehrter, Forscher und Künstler zugleich. Er hatte eine unendlich tiefe Liebe zur Natur und zur Kunst. Von frühester Kindheit an musizierte alles im Hause seines Vaters in Plauen i. V. Sein Vater war jahrelang Vorleser des Richard-Wagner-Vereins dort, und im Hause Leo selbst trafen sich nach und nach alle führenden Persönlichkeiten der Musikwelt. So wuchs er auf in einem geistig außerordentlich anregenden Hause. Er war ein Lebenskünstler und immer „jungen- und schönheitsbegeistert“. Um von einem Berge eine schöne Aussicht genießen und die belebende Höhenluft atmen zu können, schenkte er seine Nähe und Anstrengung, Blumen, Gärten, Tiere und Meer waren ihm alles.

Er hatte sich bei Kobe draußen oben am Berge mit dem Blick auf den unendlichen Pazifik und auf den Hafen mit seinen vielen großen Leuchttürmen ein kleines Paradies errichtet. Von all seinen vielen Reisen in und rings um Japan, in der Südsee und in nördlichen Meeren brachte er die seltensten tropischen und subtropischen Pflanzen mit und



pflegte sie in seinem Garten. In Kobe in der Fremdenkolonie und bei den Japanern hieß der Garten allgemein „der Botanische Garten“.

Leo betrachtete es als seine heiligste Pflicht, den Japanern den deutschen Geist und die deutsche Wissenschaft zu vermitteln. Er arbeitete in diesem Sinne unermüdet für sein Vaterland und hat den Japanern über vieles die Augen

geöffnet. Man war und ist ja dort durch die feindliche Presse gänzlich irreführt. Er hat Deutschland viele neuen Freunde gewonnen, und zwar in den japanischen Akademikern, Führern und Adelskreisen. Dabei war er eine bescheidene und zurückhaltende Natur, ein stiller Gelehrter. Bis zu seiner Krankheit hat ihn keine berufliche Tätigkeit im fremden Lande außerordentlich bestritten. Er hat für die japanische Regierung ein Forschungsinstitut für Photochemie in Osaka gerichtet und geleitet und mit seinen eigenen patentierten deutschen Maschinen ausgestattet. Viele Assistenten hat er in deutscher Wissenschaft unterrichtet und außerdem in dieser Zeit zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Es ist ihm gelungen, „die höchst empfindliche Platte der Welt“ herzustellen.

Das Lebenswerk Dr. Max Leo's war das eines Deutschen, der draußen im fernsten Osten unentwegt für seine Heimat Sachsen, für seine Heimatstadt Dresden und für das Ansehen seines geliebten Deutschlands gearbeitet hat.

Kunst und Wissenschaft Komödie

„Wie man Vater wird.“

Das Lustspiel von Erwin Schirmer „Wie man Vater wird“ scheint eine Uebersetzung aus dem Französischen zu sein. Nicht nur, daß die Personen französische Namen tragen und die Handlung in Genf spielt, sondern die ganze Sprache und mehr noch der Geist des Stückes ist unfranzösisch. Es soll hier nicht behauptet werden, daß nur die Franzosen über Fragen der Ehe so laider dächten, wie das hier geschieht. Das tut das Volk keineswegs, sondern nur einige seiner Bühnenspasmacher. Und außerdem fehlt es auch unter deutschen Autoren nicht an solchen Weibern, wie der unbekannte Erwin Schirmer einer ist. Nur das auch wird diese Art nicht als volksgemäß empfunden. Denn man kann wohl Gebruch und vermeintliche Vaterchaft als Erbsünden des Lebens auf der Bühne behandeln, man kann aber nicht auf solchen Motiven ein wirkliches Lustspiel aufbauen. Paradiesische Lustigkeit ist keine echte Lustigkeit. Unanbarkeit der Lebensbeziehungen ist keine Komödienfähigkeit. Lug und Trug sind keine Spätspeisen. Die Welt des Herrn Schirmer ist von einer unlagbaren Gleichgültigkeit gegen jede anständige Gefinnung und ethische Ehrlichkeit. Der Freund bricht die Ehe des Freundes, aber trotz einiger Peinlichkeiten des Vorfalls ist das kein Grund, die Freundschaft

Der Justizetat im Landtagsauschuss

Der Haushaltsausschuss A des Sächsischen Landtages beschäftigte sich nach einem Bericht des Abgeordneten Günther (DVP.) mit dem Kapitel des Justizministeriums (22 und 23). Sozialdemokratische Anträge bezogen sich auf die Strafkasse im Schnellverfahren, die Befreiung der Schnellgerichte, die Neuregelung des Studiums und Vorbereitungsdienstes, die Einführung des numerus clausus für Referendare und die Kenderung der Rechtsplegerverordnung. Abg. Neu (SPD.) begründete diese Anträge und wandte sich gegen den Abbau von Selangenanständigbeamten. Ein deutschnationaler Antrag verlangt die

Stilllegung der Arbeitsmaschinen in staatlichen Gefängnissen

und eine Ueberficht über die Arbeitsverwaltung in Gefängnissen. Mehrere hat das Ministerium dem Landtag unterbreitet, sich aber für Ablehnung des Antrages ausgesprochen. Eine weitere Auszeichnung des Ministeriums lehnt die von der Sozialdemokratie geforderte Aufhebung von § 20 der Bewährungsfristverordnung ab. Die Kommunisten wiederholten ihre schon oft abgelehnten Anträge auf Herabsetzung des Ministergehalts, Streichung der Ausgaben für Gefängnisgefängnisse, Herabsetzung von Vertretern der Notizenliste, Absetzung der prozentualen Selangenen, Erhöhung der Löhle für Gefängnis, Körperpflege, Arbeitsbefreiung, Entlassensfürsorge, Aufhebung des Verbotes der kommunistischen Presse in den Gefängnissen, Vermehrung der Zahl der Anstaltsärzte, Niederlegung von Verfahren und Strafen infolge Vergehens gegen die Notverordnung aus politischen Motiven und endlich Amnestiegesetzgebung für Straferlass aller politischen Delikte und Eigentumsvergehen. Der Justizminister versprach, alles zu tun, um zur Befreiung der Aufarbeitung des Prognosematerials beizutragen. Die Eingänge bei den Staatsanwaltschaften sind trotz der schweren Zeiten nur um ein geringes gestiegen. Die Aufhebung von Amnestiegesetzen ist auf das kleinste Maß beschränkt worden. Die Einsparungen von Vollzugsbeamten sind eingestellt worden. Dem sozialdemokratischen Antrag, betr. der Schnellgerichte, Folge zu leisten, wird technisch unmöglich sein. Der Minister hat, die

außerordentlichen Schwierigkeiten für die Tätigkeit der Richter

in der heutigen Zeit mit in Rechnung zu stellen. Die Änderung der Vorschriften für die juristische Prüfung war notwendig wegen der Verschiebungen in den Säubern. Der Wunsch nach Vereinfachung hat zu der Vereinbarung aller Länder geführt. Der Minister stimmte den Bedenken gegen Einführung eines numerus clausus für Referendare zu, wandte sich aber gegen die Zulassung von Justizsekretären als Rechtspfleger.

Eine allgemeine Amnestie müsse nach wie vor abgelehnt werden.

Abg. Dr. Weber (DN.) begründete die deutschnationalen Anträge betr. Herabsetzung der staatlichen Gehälter und Einschränkung der Befähigung. Er warnte vor dem Abbau kleiner Amtsgerichte. Wegen des ersten nahm die Regierung eine ablehnende Stellung ein, weil auf der Erhöhung der Gehälter infolge der Sparverordnung die Einkünfte des Staats beruhen. Die Abstimmung ergab ein völlig unklares Bild, da bei vielen Punkten die Sozialdemokraten sich der Stimme enthielten. Mehrere kommunistische Anträge wurden angenommen.

Das Baugesetz im Rechtsausschuss

Die zweite Lesung des Baugesetzes wurde im Rechtsausschuss zu Ende geführt, ohne dass wesentliche Änderungen von der ersten Lesung beschlossen worden waren. Eine redaktionelle Ueberarbeitung des gesamten Gesetzes durch den Ausschuss ist noch vorzusehen, und zwar so rechtzeitig, daß das Baugesetz voraussichtlich noch vor der Sommerpause des Landtages verabschiedet werden kann. Es dürfte dann, nachdem der Wirtschaft einige Monate Zeit gegeben ist, sich mit dem Gesetz vertraut zu machen, am 1. Oktober in Kraft treten. Um der Wirtschaft die Anpassung zu erleichtern, soll das Gesetz nicht in Form eines neuen Gesetzes, sondern als Novelle zu dem bisher geltenden Baugesetz bekanntgegeben werden.

Die nächste Landtags-Sitzung wird am 23. Juni stattfinden.

ein nationalsozialistischer Antrag auf Landtagsauflösung.

Anträge der SPD. und SPD. gegen die Regierung von Papen, ferner die Vorlage über eine Vereinbarung zwischen dem Staat und dem Prinzen Johann Georg wegen der Einlösung des Reichsrechts über die Aufwertung der Sekundogenituren und ferner die Vorlage über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften mit einem dazugehörigen Antrag der Volkspartei.

nachdruckt geschrieben, fällt sich die Vertonung an die polypische Sahnweisse alter deutscher Chorlieder, stattdessen den Sahnweisse mit einer vielfach sehr gewagten Ornamentik aus, ist aber stimmungsmäßig äußerst reizvoll. Als ein achbares Werk tüchtiger Bachnachfolge wies sich auch eine Motette nach Worten des Matthias Claudius (Fischerhude 5. Bremen) aus. Ueberlegene Gestaltungsfähigkeit zeigt sich darin mit reichem Musikgefühl. Starker Persönlichkeitszug erlangt das Werk zwar noch, doch nötigen die mehrteilige Beherrschung des Danwerkes und die erste Gewinnung, die die Vertonung bekundet, Hochachtung ab. Neben diesen durchgängig positiven Werken erweist sich eine „Missa brevis“ für eine Altstimme, Orgel und Violoncell von dem Stuttgarter Hermann Meitner als eine recht unfruchtbare Angelegenheit. Das Stück ist vom liturgischen Standpunkt aus geschrieben, aber offenbar nur mit dem Verstand gemacht, nicht aus innerem Zwang geboren. — Selten hat der Musikverein eine so kurze Hauptversammlung erlebt wie bei diesem Fährer Musikfest. Dank dem Verzicht mancher Mitglieder, die sich sonst so gern und lange reden hören, dauerte sie nur knapp eine halbe Stunde. Zuerst ließ der Vorsitzende, Siegmund v. Handegger, das Gedächtnis der namhaften Toten des Musikvereins — der Tonleiter Courvoisier und Knorr, der Pianistin Ella Vancera — ehren. Ferner wurde der Bericht des Schachmeisters Schümann entgegengenommen, endlich die Gründung einer Art Schlichtungskammer für Streitigkeiten zwischen Vereigern, reproduktiven Künstlern und Tonleitern in Sachen von Aufführungsabgaben beschlossen. Diese Dinge sollen durch eine Kommission geregelt werden. Für die nächste Tagung der Gesellschaft kommen in erster Linie Mannheim und Freiburg i. Br. in Frage.

Ein Neffe von Wilhelm Busch gestorben. In Sievershausen bei Peine (Dann.) ist im Alter von 71 Jahren an Herzschlag während einer Rede vor Erwerbslosen einer der beiden noch lebenden Neffen von Wilhelm Busch, Pastor im Nebenamt Hermann Bödicker, gestorben. 43 Jahre war er in der Gemeinde Dattorf am Oars als Seelsorger tätig gewesen. Pastor Bödicker war es zu verbanen, daß die Vorfahren in Hannover, in Wiedensahl, dem Geburtsort von Wilhelm Busch, und in Sievershausen am Oars, wo der Vaterdichter seine letzten Tage verbrachte, so eindrucksvoll verließen. Durch zahlreiche Aufsätze und Vorträge hat Hermann Bödicker weitlich zum Verständnis Buschs beigetragen. Zusammen mit seinem Bruder Otto Bödicker hat er das Leben seines Onkels in einem Buche dargestellt. Als er das Leben seines Onkels in einem Buche dargestellt. Als er das Leben seines Onkels in einem Buche dargestellt. Als er das Leben seines Onkels in einem Buche dargestellt.

Segelflugsport als Berufsförderung

Von Hauptmann a. D. Carl Finf

Nichts ist verheerender als das ewige Klagen über die schlechten Zeiten. Es geht unter allen schlechter, aber warum immer jammern und damit jede Hoffnung schon im Keime erstickend!

Man vermag heute überhaupt nicht zu sagen, ob und welche Berufsausbildung einem jungen Manne im Leben vom Nutzen sein kann. Wer aber auf dem Standpunkt steht, daß Luftfahrt für jedweden Sportflieger und keinen praktischen Vorteil bringen, dem sei hiermit einiges von praktischen Nutzenwendungen solcher Ausbildung erzählt.

Durch das planmäßige Zusammenarbeiten der Technischen Lehranstalten Dresden und des Vereins Dresden des D.V.G. Segelflugguppe, wurden die Deutschen Luftfahrtverband-Sonderkurse geschaffen, die im theoretischen Teil an den Technischen Lehranstalten und im praktischen Teil in der Werkstatt und dem Flugheim des Deutschen Luftfahrtverbandes und auf dessen Flugplätzen stattfinden. Hier wird vieles geboten, was der junge Mann im Leben gut gebrauchen kann.

Es ist ja nicht etwa das Fliegen allein, das gelehrt wird. Das könnte unter Umständen von diesem oder jenem als etwas kostspieliger Sport bezeichnet werden. Nein, alles das, was mit der Ausbildung zusammenhängt, ist von so weittragender Bedeutung für die Erziehung, daß der Wert der Sonderkurse von jedem realistisch anerkannt werden muß, der sich einmal eingehender mit ihnen beschäftigt.

Da möchte neulich ein Kamerad der Segelflugguppe seine Gefelleprüfung. Sie fiel ihm nicht schwer, denn die Berechnungen, die er zu machen hatte, hatte er in der Festfluglehre des D.V.G.-Sonderkurses sehr gut gelernt. Hier kam also die Luftfahrtausbildung direkt für die Erziehung zum Beruf zur Geltung.

Ein anderer Kamerad erlebte es, daß in der Fabrik, in der er tätig war, ein Arbeiter mit der Hand in die Maschine kam. Da der Kamerad den

Kursus in der ersten Hilfe,

den das rote Kreuz jedem Schüler des Sonderkurses erteilt, mitgemacht hatte, konnte er einspringen und den Verunglückten sofort fachverfänglich verbinden.

— Zur neuen Dresdner Verkehrsordnung, die am 1. Juli in Kraft tritt und über die wir bereits ausführlich berichtet haben, teilt das Presseamt des Polizeipräsidiums mit, daß während einer Uebergangszeit die Durchführung der neuen Vorschriften wohlwollend gehandhabt werden würde. Trotzdem kann nicht dringend genug geraten werden, sich mit ihnen eingehend zu beschäftigen, damit Verkehrsunfälle und polizeiliche Verurteilungen wegen Unkenntnis der Vorschriften der neuen Verkehrsordnung vermieden werden.

— Sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feiert heute, am 17. Juni, der Abteilungsleiter Walter Glöck bei der Firma Heiß-Isen.

— Die goldene Hochzeit feiert am Sonnabend das Ehepaar Baugewerke I. H. Ernst Köplich, Wärschstraße 54.

— Dresdner Volkssänger. Die Hauptversammlung für die am Donnerstag, dem 23. Juni, im Schauspielhaus stattfindende Volkssänger „Kedule und Liebe“ findet für die aufgerufenen Nummern 201 bis 450 am Sonnabend, dem 18. Juni, bis mit Mittw., dem 22. Juni, täglich von 11 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle statt. Am Vorabend werden die Karten nur noch abends im Theater auszugeben. Die 16 Karten im 2. Rang 50 Heller werden an nicht aufgerufenen Mitglieder in der Geschäftsstelle verkauft.

— Cellenlächer Abendklingen. Sonnabend 19 Uhr veranstaltet der D.V.G. „Probleme“, Dresden-Johannisbad, unter Leitung des Dirigenten Martin Deitzel ein öffentliches Abendklingen auf dem Dorplatz vor der Schlosskapelle. Zum Vortrag gelangen Volkslieder.

— D.V.G.V., Sektion Silbermann. In einer öffentlichen Versammlung im „Deutschen Haus“, Großenbäcker Straße 95, spricht heute 20 Uhr Dr. Goldhan, Dresden, über das Thema: „Gefahren und Gefahren?“

— Jungweiblicher Orden. Am Sonnabend veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Dresden der Jungweiblichen Bruderschaften beim Vanturm zwischen Niederhöflich und Heidenau eine Sommerfeier. Am Sonntag, dem 20. Juni, findet im Anschluss an die Gedenkfeier für die Gefallenen der Dresdner Garnison ein Marsch unter Vorantritt des Zeitmannschwars und der Fanfille statt.

— Sommerwunder. Nach altem Brauch veranstaltet der Deutsche Turnerbund auch in diesem Jahre, und zwar am Sonnabend 19 Uhr, seine Sommerwunderfeier. Die beiden Dresdner Vereine des Bundes, der Tu. V. Theodor Körner 1908 und die Tu. Turngemeinde, haben für diesmal die Heideberge bass ausgewählt. Nach einer Feiert im Saale des „Seipen Keller“, bei der u. a. auch turnerische Vorführungen der Hjalmar Oeser werden, erfolgt beim Einbruch der Dunkelheit der Aufbruch zur Feuerhalle auf dem Kirchberg. Die Gefangenschaft der Bundesdeutschen Feiert und es wird an der Feiert mitwirken.

weilhin als Führer der „Freunde evangelischer Freiheit“ bekanntgeworden und hat es stets durch seinen Eifer verstanden, kirchliche Gegensätze zu mildern und auszugleichen.

* * * Vellings „Nathan“ in Arabien. Da die kritische Diskussion in Völkchina sich von der berühmten Parabel von den drei Ringen eine beruhigende Wirkung auf die gegen das Christentum aufgetriebene mohammedanische Welt verpricht, hat auf ihre Veranstaltung hin ein am kirchlichen Waisenhause in Jerusalem tätiger Lehrer Vellings Schauspiel „Nathan der Weise“ ins Arabische übertragen. Die Uebersetzung hat auch tatsächlich in der gesamten dortigen Presse aller Religionsbekenntnisse den großen Widerhall gefunden.

* * * Nun nach Rundfunkreform auch in Italien. Die katholische Zeitung „Popolo d'Italia“ übt kirchlich scharfe Kritik an dem italienischen Rundfunkprogramm. Es heißt fest, daß der Rundfunk durch die Bevorzugung von leichter und sentimentaler Musik sich niemals in Italien ausbreiten könnte. Ebenso seien die wenigen und stets außerordentlich kurzen Vorträge unzureichend. An die Stelle des bisherigen Programmwillens habe ein ärgerlicher Ernst des Programms zu treten. Der Rundfunk habe ein Spiegel des ganzen Lebens des Volkes zu werden, und er könne es um so eher, als der Funk ein viel realeres Leben zu übermitteln in der Lage sei, als Zeitungen es tun könnten. Wieder habe der italienische Rundfunk eine solche Volkshandlung der Lebenswiedergabe des italienischen Volkes vermissen lassen.

* * * Reichsvereinsbildung auf dem Balkan. In Belgrad sind Vertreter Albaniens, Griechenlands, der Türkei und Serbiens, darunter hervorragende Juristen, zu einer Konferenz zusammengetreten, die über eine Reichsvereinsbildung der Völkergemeinschaft in den Staaten des Balkan beraten soll. Für das Pandelrecht und für das Straf- und öffentliche Recht ist ein Ausschuss eingesetzt worden.

Ein Radioapparat für Schwerhörige

Der amerikanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften in Washington ist von dem Professor der Physik an der Cornell-Universität, Dr. Frederick Bedell, ein Apparat vorgeschickt worden, der es Schwerhörigen ermöglicht, Darstellungen des Rundfunks oder eines Schallplattenapparats, die ihnen sonst verlohren sein würden, zu folgen. Entsprechend dem Worte „Lautsprecher“ (englisch: loud speaker) hat Bedell seinen Apparat „Schwerhörigensprecher“ (deutlich: deaf speaker) genannt. Der Schwerhörigensprecher unterscheidet sich vom Lautsprecher dadurch, daß er keine Töne von sich

Wie vielen ist schon die Ausbildung in der Wetterkunde bei Ausflügen usw. zugute gekommen! Sie können Wetterkarten richtig lesen, denn im D.V.G.-Sonderkurs lernt man das nicht nur, sondern man lernt alles das, was der Luftfahrer vom Luftmeer wissen muß. Motorlande, Instrumentenkunde, Luftbildwesen sind schließlich auch

Fächer, die jedem von Vorteil sein können, auch, wenn er einen anderen Beruf wählt, als den des Piloten. Es kann ferner nichts schaden, wenn einer das Morse gelernt hat und auch Winkersprachen nach dem Marinevinkeln bedienen kann. Auch das lernt er in den D.V.G.-Sonderkursen.

Daß man nicht nur als angehender Pilot, sondern überhaupt als moderner Mensch über den Luftverkehr und seine Organisation unterrichtet sein muß, versteht sich von selbst. Auch dieser Stoff wird in den Kursen eingehend behandelt.

Wer das Schwaurechtfinden nach Karte und Kompaß in den D.V.G.-Kursen lernte, wird für das Leben auch praktisch ausgerüstet sein.

Was nun auf rein fliegerischem Gebiet geboten wird, das wird dem Sportflieger und dem angehenden Verkehrsflieger von großem Vorteil sein. Wer in der D.V.G.-Werkstatt lernte, mit Dabel und Leitopf umzugehen, wird ein nützliches Mitglied in der menschlichen Gesellschaft sein, als der, dem selbst das Einhängen eines Nagels schon Schwierigkeiten bereitet. Ganz besonders hoch ist aber auch das zu bewerten, daß die Kameraden sich aus den verschiedenen Ständen, Berufen und Gesellschaftsständen zusammensetzen und im kameradschaftlichen Aufkommen erkennen, daß Klassenunterschiede dazu da sind, um überbrückt zu werden.

Man lernt sich verstehen und achten. Es gibt aber keine schönere Belohnung für einen Führer, als wenn nach absolviertem Kursus die Kameraden weiter zusammenbleiben und treue Mitglieder der Flugschwärme der Lagerflugguppe bleiben, um der Flieger mit Lust und Liebe weiter zu dienen.

— Im Naturtheater Teilpart des Vereins Volkswohl (Halle-Nele Saluppe) findet am Sonntag 18. Juni eine einmalige Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Volkstüdes von F. Angenraber „Der Varrer von Rischfeld“ unter der Spielleitung von Richard Wendt statt.

Unbekannter Messerstecher. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni, und zwar kurz nach 3 Uhr, ist ein biesiger Einwohner aus der Augustusstraße von einem Unbekannten durch einen Messerstich verletzt worden. Der Unbekannte soll ebenfalls auf der Augustusstraße kurz vorher mit einem Strahlenbahn in Uniform eine Unbekannte ergriffen haben. Der fragliche Strahlenbahn angeklagt wird gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 10, zu melden.

Die Dresdner Bevölkerungsentwicklung in der 22. Woche

In der Woche vom 20. Mai bis 4. Juni schlossen 60 Paare (66 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Ehe. Geboren wurden 127 (140) Kinder. Verstorben sind 108 (122) Personen. Es ergab sich damit ein Sterblichkeitsgrad von 8 Personen. Unter den Geborenen waren 33 Uneheliche = 26,0 Prozent und 10 Crisobrennen, unter den Verstorbenen 6 Säuglinge und 78 Personen über 60 Jahre. Es starben an Grippe 1 Person, an Tuberkulose 11, an Krebs 17, an Herzschlag 14, an Herzkrankheiten 14, an Lungenerkrankungen 8, an Altersschwäche 8, an anderen Ursachen 57, durch Selbstmord und Unglücksfälle 7 Personen.

Nur NIVEA-CREME kaufen! Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandelnde Eucerit enthält!

Trinkt Nahrung. Infolge Ueberernährung mit Fleischsalz entstehen in den Verdauungsorganen Störungen, die zu giftigen Erkrankungen führen. Diese Krankheitserscheinungen bekämpft man mit gutem Erfolg durch den regelmäßigen Gebrauch von „Lacta-Salzin“, da dieses Darmmittel infolge seiner günstigen Zusammensetzung die Kraft beibehält, die überschüssigen Säuren unschädlich zu machen und den Stoffwechsel auszuregen.

abst, sondern die Schallwellen unmittelbar an denjenigen weiterleitet, der den Apparat benutzt. Er wird also von den übrigen in demselben Raum anwesenden Menschen nicht gehört.

Der Apparat wird von demjenigen, der ihn benutzt, zwischen die Zähne genommen oder gegen einen Vadenknochen oder die Stirn gehalten. Die meichen Schwerhörigen, sagt Bedell, leiden an Erkrankungen des Mittelohres. Die Schallwellen müssen daher unter besten Umgehungen unmittelbar an das innere Ohr heranegebracht werden, was Bedell vermittels der Leitung durch die Zähne oder die Knochen erreicht. In langjährigen Versuchen hat der amerikanische Forscher herausgefunden, in welcher Weise es möglich ist, Schwingungen von derselben Art wie die Tonwellen durch die Knochen zu übertragen. Die Schwingungen müssen zu diesem Zweck eine bestimmte Kraft, Weite und Häufigkeit haben. Sie in dieser Weise umzugeleiten, vermag beim gefundenen Mittelohr diese Tätigkeit ab.

Da es Menschen gibt, die für hohe, und andere, die für tiefe Töne besonders unempfindlich sind, ist Bedells Schwerhörigensprecher so eingerichtet, daß man ihn für diese bestimmten Typen von Schwerhörigen einstellen kann. Bedell hat außerdem zwei Arten des Empfangs entwickelt. Die eine besteht in einer langen Röhre mit einer hölzernen Spitze, die man in den Mund zwischen die Zähne nimmt und die auswechselbar ist. Die andere besteht in einer klaren Scheibe, die man gegen die Vadenknochen oder gegen die Stirn hält. Falsche Zähne sind kein Hindernis für die Anwendung des Gerätes durch den Mund. Das Scheibenmodell erlaubt es dem Hörer, vermittels eines Mikrophones seine eigene Stimme zu hören, was vielen Menschen, die schon lange schwerhörig sind, angenehm ist, weil sie oft nicht mehr beurteilen können, wie laut sie sprechen und welchen Klänge ihre Stimme annehmen hat.

Der Schwerhörigensprecher kann wie eine Messerschreibmaschine mitgenommen werden, ist aber doch zu schwer, als daß ihn ein Mensch häufig bei sich tragen könnte. Bei der außerordentlich großen Zahl von Schwerhörigen, die es in allen Ländern gibt, kommt der Apparat Bedells sicher einem großen Bedürfnis entgegen. Daß die Knochenleitung benutzt werden kann, um Tonwellen zum inneren Ohr zu leiten, war lange bekannt. Wenn man ein Stück Pappe vor den Mund hält, das untere Ende umschließt und unter die Zähne des Oberkiefers stellt, so kann man mit verstopften Ohren einem Gespräch folgen. Bedell ist es gelungen, diese Möglichkeiten durch seinen Apparat in der geschicktesten Form nutzbar zu machen.

„Heute, Freitag, den Siebzehnten...“

Aus einem Siegenbock soll ein Jüngling werden

Nach seinem mihingener ersten Experiment wird nunmehr der Londoner Okkultist Darryl Price vom National Laboratory of Physical Research zum zweiten Male nächstlicherweile auf dem Brocken seine Macht über die „Schwarze Magie“ erproben und den Versuch unternehmen, nach einer alten mittelalterlichen Zauberformel einen Siegenbock zu einem Jüngling zu verwandeln. Nicht ganz ohne Humor erklärt Price, der übrigens

ein durchaus ernst zu nehmender Wissenschaftler ist, die Einzelheiten seines Experimentes.

„Heute“, so doktrinierte er vor Anhängern und Interessenten, die in beträchtlichen Mengen zur Brockengegend gepilgert kamen und noch pilgern, „heute, Freitag, den 17. Juni 1932, werden wir gerüsteter an unsere Aufgabe gehen, als das vorige Mal. Die Umwandlung muß nach der alten Zauberformel innerhalb eines magischen Kreises vor sich gehen, der ein Dreieck einschließt.

Ein junger Siegenbock, der nach der Formel ein ganz und gar reiner Jüngling seiner Art zu sein hat, gehalten von einer Jungfrau demütigen und klaren Verstandes, wird durch die Zauberkräfte dieser Stätte auf dem Brockenberg in einen Jüngling verwandelt werden. In einen Jüngling, der zauberhaft schön sein soll.

Um das zu erreichen, sind aber nach der Formel, an die wir uns halten, sehr viele Dinge notwendig. Ich muß zunächst in die Erde um den Zauberkreis alle magischen Symbole eintragen: das alles lebende Auge, den Baum des Lebens, die Schlange der Weisheit, und einen menschlichen Knochen neben diese Zeichen legen, der uns daran erinnern soll, daß wir Menschen sind.

Hollmond muß sein.

Desen bin ich sicher. Auch die junge Siege habe ich bereit. Es hat unendliche Mühe gekostet, ein wirklich schönes Siegenbockchen von garantierter reiner Sittensführung zu bekommen. Auch die Jungfrau ist da. Die beiden haben sich nun in den magischen Zirkel zu stellen. Um den Hals der Siege wird ein weißes Seidentuch geknüpft, das die Jungfrau hält, die ebenfalls

ganz in weiße Seide gekleidet ist.

Dann kommt der schwierigste Teil des ganzen Experimentes:

Die Siege muß dreimal herumgedreht werden, und zwar „gegen die Sonne“.

Damit hat der Verfasser des altdeutschen Zauberbuches, dem die Formel entstammt, fraglos eine Richtung gemeint, die gegen die Uhrzeigerichtung läuft. Ist es nun gelungen, die Siege dreimal in dieser Richtung herumzudrehen, so muß die Jungfrau einen „Potsch“ von hellem, rotem Wein nehmen und ihn unter den Worten: „Prockul, o Prockul, esto profant!“ über das Tier gleiten.

Wenn alles in Ordnung geht, so muß laut Zauberbuch nach den letzten Worten des Wädchens „Schwätze dich um den Mond ringeln und heile Lichter aus den Kirchtürmen von Kassel strahlen“.

Die Aufgabe der Jungfrau ist aber damit noch nicht erfüllt. Sie hält ein weißes Tuch in der Hand, das sie in dem Augenblick über das Böckchen werfen muß, wo sie eine Erscheinung im magischen Zirkel wahrnimmt. Wenn sie dann das Tuch zurückzieht, wird der Jüngling da stehen.

So wird sich der Vorgang abspielen. Es kann natürlich auch sein, daß es auch dieses zweite Mal nicht klappt. Der Mond kann nicht blau genug, der Wein nicht rot, die Siege nicht weit genug sein. Oder etwa die Jungfrau... Aber nein, wenn es nicht klappt, wird es sicherlich am Mond liegen.

Doch in der okkultischen Welt das heißt an Ableiten desokkupst du erinnernde Experiment des Professore Price vollkommen ernst genommen wird, mag man aus der Tatsache ersehen, daß er

über 15 000 Anmeldungen für sein Experiment erhalten hat. Dazu kommen die Massen der nur Schaulustigen. Es tut sich also was auf dem Brocken in der Nacht des 17. Juni, selbst wenn — woran bei der Unauverlässigkeit des Mondes nicht gezweifelt werden kann — der Siegenbock nicht zum Jüngling wird. M.-P.

Deutschlands erste Weltkriegsausstellung eröffnet

Die Leitung des Berliner Zeughauses hat jetzt alle Ausstellungsgegenstände aus der Zeit des Weltkrieges zusammengefaßt und zu einer besonderen Ausstellung vereinigt. Zum ersten Male wird damit in Deutschland

das Bild einer vollständigen Weltkriegsausstellung geboten.

Es ist ein vollkommenes Bild. In seinen Nummern zeugen erst die größte und blutigste Krieg, der je über die Menschheit hinweggeleitet. Es gibt wohl kaum noch in Deutschland eine Schau von gleicher ungeheurer Wucht, von ähnlicher Eindringlichkeit auf den Besucher.

Mit dem Beginn des Weltkrieges ging die Zeughausverwaltung daran,

Musterstücke aller im Weltkrieg verwandten Waffen und Uniformen

zu sammeln, historische Dinge, dokumentarische Einzelheiten. Im Jahre 1918 war die Sammlung so vollkommen, daß kein Uniformknopf, keine Schweißernähe fehlten.

In den Revolutionsunruhen, den schicksalvollen Berliner Tagen vom November 1918, wurde

diese Sammlung vollkommen vernichtet.

Auch nicht eine Treppe blieb übrig.

Langsam begann man in den anschließenden Jahren mit dem Wiederaufbau der Sammlung. Eine mühsame Arbeit; eine demütigende dazu. Immer wieder hatte

die Entente-Kommission etwas einzunehmen.

Aber schließlich kam sie doch zustande. Es hat vierzehn Jahre gedauert, aber diese lange Frist hat auch ein Gutes gebracht. Es konnte sorgfältig gesichtet werden, jedes Zuviel konnte gemieden werden.

So kamen in erster Linie Gegenstände zusammen, denen allen ein besonderes Erlebnis anhaftet. Da ist in erster Linie zu nennen das rote Kampfflugzeug des Freiherren von Nosthoffen. Ein Dreidecker, der nach seinen besonderen Angaben gebaut wurde. Wenn irgendwo eine Tür aufgeht, flugt es leise in der Verspannung. Zugluft, fagen einige wenige, die meisten hören das Hosten der Aufopferung heraus.

Im Richtig sind deutsche Langrohr- und Feldgeschütze. Abgelämpfte, ausgehohlene Rohre, aber ein tiefer Schnitt

mit dem Schmelzapparat mußte auch diese noch „unbrauchbar“ machen.

Jede Waffe hatte im Feuer gekostet.

Wer sich Zeit läßt, kann die Spuren suchen, und in der feierlichen Stille des Hofes hört ihn nicht, wenn in ihm Visionen aufsteigen.

Der Weltkrieg ist zu verfolgen. Von Vütlich bis zur zweiten Marne-Schlacht, Vütlich!

Damals mischte sich in den Jubel der deutschen Heimat eine sachliche Wundermär von einem Geschütz, das die „dicke Berta“ hieß.

Jetzt existiert von diesem deutschen Geschütztyp nur noch ein letzter Zeuge,

ein abgeprengter Geschütz Kopf.

Der nach der Beschießung Antwerpen gefunden wurde. Man kann mit der Hand über ihn hinschauen, über diesen Stahlblock, der sein Schicksal hat und viele andere schuf. Auf einem Fellec steht verzeichnet, wieviel tausend Splitters, wieviel tausend Sendboten des Todes ein solches Geschütz austreute. Vütlich!

Und die Marne?

Hunderte von Zeugen, Hunderte von Nummern Bericht erstatten. Einer redet die eindringlichste Sprache. Ein Minenwerfer, den sich deutsche Truppen aus Drahtspannung und Brethern selbst bauen mußten.

So haben sie also gekämpft, und nicht viel später steht man auf die

amerikanischen Schnellfeuerwaffe.

Die 25 Schuß hintereinander zu verschießen imstande waren. Der deutsche Bestand an Gewehren wurde um die Zeit teilweise aus alten Waffenschüssen des Jahres 1870 ergänzt. Weltkrieg 1918! Da ist sie, wenn der Blick von der luftgekühlten Schnellfeuerbüchse der Amerikaner zum deutschen Jübnadelgewehr hinübergeleitet.

Alle Waffen des Weltkrieges sind da;

viele heroische Episoden stehen aus totem Material. Das große „Wie“ des Krieges wird eindringlich klar, der innere Wert und die große Bedeutung dieser Ausstellung für den Deutschen ist aber die Tatsache, daß auch das „Was“ ernst und still und übermächtig neben den Dingen steht.

Ein Arzt, der nur drahtlos behandelt

Dr. H. S. Parney vom kanadischen Gesundheitsministerium ist wohl die ungewöhnlichste ärztliche Praxis in der Welt aus. Niemals sieht er seine 2400 bis 3200 Kilometer entfernt lebenden Patienten von Angesicht zu Angesicht. Er stellt die Diagnose ihrer Leiden durch Radio seit und übermittelte auf dem gleichen Wege seine Verordnungen. In der ärztlichen Yone von Kanada gibt es sieben Sendestationen. Dieser medizinische Ferndienst ist erst seit drei Jahren in Tätigkeit. Vorher haben sich die eingeborenen Eskimos des Nordens, wie die Däniker, Pelzjäger und Beamten im Falle ihrer Erkrankung oder eines Unfalls auf den glücklichsten Zufall angewiesen, der ihnen die Wohltat der ersten Hilfe zuteil werden ließ. Als dann die kanadische Regierung überall Kurzwellenstationen aufstellen ließ, begannen die Angehörigen der Sendestation bei vorkommenden Fällen sich bei der Zentralstelle in Ottawa Rat zu holen, und aus diesen bescheidenen Anfängen entwickelte sich dann ein richtiger Dienst. Bei jeder Station hat Dr. Parney ein Depot der gangbarsten Arznei- und Heilmittel und ärztliche Handbücher. Mit Hilfe dieser Handbücher sind die Sendeleiter in der Lage, harmlose Krankheitsfälle selbständig zu behandeln. Steigen ihnen jedoch Zweifel auf oder ergeben sich im Laufe der Behandlung Komplikationen, so übermitteln sie auf drahtlosem Wege Dr. Parney einen genauen Bericht über die Symptome des Falles. Auf Grund dieser Berichte läßt ihnen dann der Arzt ausführliche Verhaltensmaßnahmen zugehen. In seinem Sprechzimmer in Ottawa türmen sich denn auch Berge von Krankheitsberichten, von denen viele durch fortlaufende Mitteilungen über den Verlauf der Krankheit und der Behandlung ergänzt sind.

Selbstmord in der Apotheke.

Ein in Marienbad zur Kur befindlicher Grieche erlitten in einer Apotheke und ließ sich dort ein etwas kompliziertes Rezept anfertigen. Er erklärte, auf die Fertigstellung warten zu wollen, und benutzte, als der Apotheker zu diesem Zwecke sich auf einen Augenblick ins Nebenzimmer begab, die Gelegenheit, aus einem Giftschrank ein Fläschchen mit Chloroform zu entnehmen und es auf der Stelle auszutrinken. Trotz sofortiger Verbringung ins Krankenhaus war der Selbstmörder nicht mehr zu retten.

Sensationselle Verhaftung in Vemberg.

Wie einige Blätter aus Vemberg zu melden wissen, sollen dort der Theaterdirektor und Regisseur Schiller sowie zwei Schauspieler des Vemberger Stadttheaters, Damienski und Wolnat, wegen klandestiner kommunistischer Werbetätigkeit verhaftet worden sein. Den Verhaftungen gingen Hausdurchsuchungen in den Privatwohnungen und in den Theatergarderoben der genannten Schauspieler voraus, die ein reichhaltiges Bekleidungsmaterial ergaben haben sollen. Diese Verhaftungen erscheinen insofern recht seltsam zu sein,

als sie mit einem vor einigen Tagen in Vemberg verbreiteten Flugblatt im Zusammenhang stehen, worin zum Kampf gegen den Angriffskrieg, der angeblich von Polen gegen Sowjetrußland vorbereitet wird, aufgefordert wurde. Anderen Meldungen aus Vemberg zufolge, sollen die genannten Schauspieler lediglich vorübergehend festgenommen und auf dem Polizeikommando vernommen worden sein, worauf sie wieder freigelassen wurden. Eine amtliche Stellungnahme zu der Angelegenheit steht noch aus.

Verficherung gegen Regen bei Sonntagsausflügen.

Die Prager Versicherungsabteilung „Slavia“ nimmt Versicherungen gegen Regen bei Sonntagsausflügen entgegen. Gemäß der Versicherungsbestimmungen wird der Versicherungsbeitrag fällig, wenn in der Zeit zwischen zwei und fünf Uhr nachmittags von der Staatlichen Meteorologischen Station in Prag drei Millimeter Regen gemeldet werden. Wenn weniger als drei Millimeter fallen, oder wenn nach fünf Uhr nachmittags Regen fällt, ist die Versicherung hinfällig. Die Prämien sind verhältnismäßig sehr niedrig.

Fahrstuhlbanditen.

In Paris haben die Diebe die Veranbarung von Damen im Fahrstuhl zu einer Spezialität ausgebildet. Erst kürzlich wieder operierten diese Spezialisten in Vally nach dem gleichen Verfahren, was beweist, daß es sich dabei um einen systematisch geübten neuen Trick der Verbrechenskunst handelt. In jedem der beiden Fälle war der Dieb als angeblicher Bewohner des Hauses der Meterin, welcher der Portier anstandslos das Haus öffnete, in den Flur gelangt und hatte mit ihr den Fahrstuhl betreten, wobei er Sorge trug, daß die Haustür geschlossen blieb. Während der Anfahrt entließ der Bandit seinem Opfer die Handtasche und fuhr dann mit der Beiraubten wieder herunter, die, durch den vorgehaltenen Revolver eingeschüchtert, es schreckgelähmt gesehen ließ, daß der Dieb unbemerkt durch die Haustür auf die Straße entkommen konnte.

Vor einer neuen Eisflut?

Nach Ansicht des Leiters des Meteorologischen Instituts des Staates Newyork, Dr. D. W. Humphreys, ist infolge der Wärmeausstrahlung der Erde der Zeitpunkt nicht mehr fern, an welchem die gesamte Eiskappe des Nordpols zum Schmelzen kommen wird. Da nach wissenschaftlichen Schätzungen die Menge des Polareises 24 bis 30 Mill. Kubikmeter beträgt, würde dieses Schmelzen ein Ansteigen des Niveaus sämtlicher Meere um über 8 Meter mit sich bringen, genügend, um einen ganz bedeutenden Teil allen Festlandes unter Wasser zu setzen. In erster Linie natürlich würde die Katastrophe das Ende aller Oasenstädte der Erde bedeuten.

Ja, so! Fräulein, Sie dürfen hier nicht haben.

Oder, Herr Wachtmeister, warum haben Sie mir denn das nicht gesagt, ehe ich mich ausgezogen habe? — Ja, ausziehen ist nicht verboten.

Unhänglichkeit

Hansl kommt aus der Schule und sagt zu seinem Vater: Weist du, Papa, unsere Lehrerin ist einfach herrlich, ich habe sie gern.

Aber neulich hast du doch erst über sie geschimpft? meint der Vater.

Ja, das war nicht richtig von mir“, bereut Hansl, „sie ist wirklich nett, ich habe sie gern; weist du, Papi, ich habe es mir überlegt, ich bleibe noch ein Jahr in ihrer Klasse...“

Vermischtes

Ein blühendes Geschäft

Vor einiger Zeit konnte man in den französischen Provinzgegenden folgendes Inserat lesen: „Eine solide Person wird gesucht, die bereit ist, ein zweijähriges Kind in Pflege zu nehmen und es acht Jahre in Obhut zu behalten gegen Zahlung von 20 000 Franken.“ Es fanden sich selbstverständlich viele „solide“ Personen, die 20 000 Franken auf diese Weise verdienen wollten. Die Zahl der Angebote ging in die Tausende. Sowohl die französische Post wie der erfindungsreiche Inserent konnten somit zufrieden sein. Der Herr gab sich die größte Mühe, mit allen Reflektanten in Verbindung zu treten. Er sandte an jeden ein Schreiben, in dem er ausführte, daß er nicht abgeneigt sei, dem betreffenden das Kind und die 20 000 Franken anzuhändigen. Es sei aber notwendig, um Auskunft über die Solidität des betreffenden Reflektanten einzuschaffen, daß der kleine Vertrag von 100 Franken zur Dedung dieser Unkosten zugesandt

Das ist gut,



was durch hohe Qualität allgemeine Begeisterung auslöst.

Der Raucher von Bulgaria Sport weiß sich in Gesellschaft von Millionen.

Alles Kenner, die mit der Wahl ihrer Zigarette bestimmt nicht fehlgegriffen haben.

Bulgaria Sport, die 3/3 Bulgaria mit Sport-Photos

6 Zigaretten 20 Pfg.

Der neue Auto-Versicherungstarif

In aller Eile haben sich die deutschen Versicherungsvereine auf einen neuen Tarif für Kraftfahrzeug-Versicherungen geeinigt, der am 15. Mai in Kraft gesetzt worden ist. Unser versicherungswissenschaftlicher Mitarbeiter Rudolf Walzer hat und deshalb den nachfolgenden erläuternden Aufsatz geschrieben.

Die Tarifleitung.

Vorweg: Im allgemeinen sind die Kasko- und besonders die Haftpflichtversicherungsprämien in Groß-Berlin, Groß-Damberg und im Rhein-West-Industriegebiet teurer geworden, im übrigen Deutschland meistens billiger. Und damit setzen wir schon mitten in einem grundlegenden Unterschied des neuen Tarifes gegenüber dem alten. Bei den nachstehenden Betrachtungen werden die durchschnittliche Handhabung und Prämienhöhe der Versicherungsgesellschaften zugrunde gelegt. Hieron gab es und gibt es Abweichungen einiger weniger Gesellschaften, Empfehlungen und Rückverträge, die naturgemäß bei den Vergleichen nicht mit herangezogen werden konnten.

Der alte Tarif sah also — wie gesagt, auch hier mit wenigen Abweichungen — gleiche Prämien für ganz Deutschland vor.

Der neue Tarif teilt Deutschland in drei Risikogebiete ein:

Größtes Risiko: Groß-Berlin mit Potsdam, Groß-Damberg mit Altona, das Rhein-West-Industriegebiet einschließl. Köln und Bonn, nachstehend „Risiko Berlin“ genannt.

Normal-Risiko: Provinz Ostpreußen und Deutschland weßl. der Oder, Orte an der Oder eingeschlossen, außer den oben bezeichneten Gebieten, nachstehend kurz „weßl. Oder“ genannt.

Niedrigeres Risiko: Deutschland östlich der Oder außer Ostpreußen, nachstehend „östl. Oder“ bezeichnet.

So behaueulich es für die in der „größten Gefährdung“ heimatisierten Autobesitzer ist, mehr als die in anderen Gebieten wohnhaften Kollegen bezahlen zu müssen, so kann man die Verteilung dieser Gebietsabteilungen doch nicht von der Hand weisen.

Ein weiterer besonders ins Auge fallender Unterschied des neuen Tarifes besteht darin, daß die Prämien für sämtliche Fabrikate einzeln aufgeführt sind, während im alten Tarif alle Personwagen gleichmäßig in sechs Klassen nach der Höhe der Brennstoffverbräuche eingeteilt waren. Durch die neue Regelung war es möglich, bei den Kaskoprämien auch die verschiedenen Preise zu berücksichtigen, während vorher für Wagen mit gleichen Brennstoffverbräuchen, aber verschiedenen Anschaffungskosten, dieselbe Prämie zu zahlen war. Diese Ungleichheiten sind aber nur in geringem Maße erhöht worden: Der neue Tarif hält sich trotz der Einzelanführung der Fabrikate im allgemeinen an die alte Brennstoffverbräuchsklassifizierung.

Die sogenannte „Teilkaskoversicherung“, die im alten Tarif sämtliche Feuer- und Diebstahlschäden sowie Totalverlust des Fahrzeuges ersetzte, beschränkt sich im neuen Tarif nur auf das Feuer- und Diebstahlrisiko. Entschädigung für Totalverluste ist also in Fortfall gekommen.

Neu ist ferner, daß außer der Vollkaskoversicherung auch Kaskoversicherungen mit 50-, 100-, und 300-% Selbstbeteiligung an jedem Schaden tabellenmäßig aufgeführt sind.

Nun soll die Auswirkung der neuen Prämienhöhe auf die verschiedenen Fahrzeuge kurz geschildert werden:

Motorräder: Die Haftpflicht-Versicherungsprämien sind fast durchweg niedriger als bisher, in erheblichem Maße „östl. Oder“. Diese Herabsetzung — gegenüber der Erhöhung der Haftpflichtprämien der Kleinwagen — wird manchen in Erfahrung bringen, der gerade in Motorrad-Versicherungen ein großes Risiko vermutet haben mag. Die genaue statistische Ermittlung hat das Gegenteil für Motorrad-Haftpflichtschäden ergeben. Anders ist es bei Kaskoschäden, also Beschädigungen, die das Motorrad selbst erleidet. Die Kaskoprämien für Motorräder sind denn auch — bis auf eine neue Unterteilung für die kleinen Motorräder — teurer als vorher. Teilkaskoversicherungen für Motorräder stellen wegen der Diebstahlsgefahr ein sehr unbedeutendes Risiko dar, und es ist — besonders im „Risiko Berlin“ — oft schwer, überhaupt eine Versicherungsgesellschaft zu finden, die diese Versicherung annimmt.

Besonders unangenehm wird der Autobesitzer es empfinden, daß die Prämien für Haftpflichtversicherungen der Kleinwagen durchweg höher liegen als bisher. Die niedrige Jahresprämie — BMW 15 PS und DKW-Frontantrieb — beträgt für „Berlin“ 140.—, „weßl. Oder“ 120.—, „östl. Oder“ 114.—. Für die nächst größere Kleinwagenkategorie, und zwar BMW und Brenna-bor 20 PS, Opel 22 PS, Danomag 26 PS und DKW bis 26 PS (wobei es sich natürlich überall um Brennstoffverbräuche handelt), muß man in „Berlin“ 190.—, „weßl. Oder“ 144.—, „östl. Oder“ 130.— zahlen. Der kleine Citroën kostet entsprechend 180.—, „weßl. Oder“ 162.—, „östl. Oder“ 144.—. Haftpflichtprämie.

Die für Berlin bei den Kleinwagen vorgenommene Prämienherabsetzung ist bedauerlich, da hierdurch die Betriebskosten der meistgekauften Volkswagen eine Erhöhung erfahren. Die statistische Schadensermittlung macht jedoch die Erhöhung erforderlich, und es wird jedem einleuchten, daß Kleinwagen, die ja z. T. über 100 Kilometer Geschwindigkeit erreichen können, größere Haftpflichtschäden herbeiführen können, als beispielsweise ein älteres größeres Fahrzeug, der es noch mit Ach und Krach auf 80 Kilometer Geschwindigkeit bringt. — Die Kaskoprämien für Kleinwagen sind für „Berlin“ unerbötlich erhöht worden (Diebstahlrisiko), sonst niedriger gehalten.

Bei den Mittel- und Großwagen liegt die Haftpflichtprämie für „Berlin“ fast durchweg ca. 10 Prozent höher als vorher, für „weßl. Oder“

Das Auto in der Ehe

Fast vierzig Jahre ist es her, seit die ersten Benz-Kraftwagen auf den deutschen Straßen erschienen. Im August 1890 wurde das Bürgerliche Gesetzbuch abgeschlossen. Damals hat der Gesetzgeber noch nicht wissen können, welche Bedeutung das Auto erlangen und welche Rolle es auch zukünftig im Eherecht spielen würde. Daß gar Frauen einmal selbst einen „Wagen ohne Pferde“ lenken würden — auf den Gedanken konnte damals niemand kommen. Und so gehen heute noch die vor fast vierzig Jahren verfaßten gesetzlichen Bestimmungen, mögen sie auch noch so veraltet sein und mögen sie noch so wenig in die fortgeschrittene Zeit der Technik und des Sports hineinpassen. Sie bestehen eben und jeder Richter muß nach ihrem Wortlaut verfahren, auch wenn sein Inneres sich dagegen noch so sehr sträubt.

Der Mann dagegen, der das Auto seiner Frau benutzt, muß indessen alle Unterhaltungskosten tragen, also nicht nur Benzin und Öl, sondern auch die notwendigen Reparaturen und die Garagenmieten bezahlen. Für die Steuer und für die Versicherungsprämien haftet der Mann ebenfalls persönlich. Er gilt als Fahrzeughalter im Sinne des Gesetzes ohne Rücksicht darauf, ob der Wagen auf den Namen der Frau zugelassen ist oder nicht. Dieser Umstand kann in Unfallsprozessen von außerordentlich weittragender Bedeutung sein. Er



Daß das Auto aber oftmals der Zankapfel in einer Ehe ist, kann niemand bestreiten. Nach dem Gesetz bestimmt aber ausschließlich der Mann das Ziel der Wochenensahrt, über die Mitnahme von Bekannten, ob Essenort etc. mitgenommen werden sollen oder nicht, und zwar auch dann, wenn der Wagen seiner Frau gehört. Nach dem Gesetz hat der Mann auch das Recht, ein von der Frau in die Ehe eingebrachtes Kraftfahrzeug sogar gegen deren Willen zu benutzen. Die pensionierten Fahrerinnen werden dies als ungerecht empfinden; man kann es ihnen nachfühlen; aber das BGB. schreibt es eben so vor.

Kraft Gesetz ist auch der Mann berechtigt, den Wagen seiner Frau nur für seine Zwecke in Anspruch zu nehmen, wenn auch die Frau Eigentümerin bleibt. Nach ihr das eines Tages nicht mehr und verkauft sie das Kraftfahrzeug heimlich, so kann der Gatte es von dem Erwerber ohne weiteres zurückverlangen. Dabei ist es gleichgültig, ob dieser bereits den vollen Preis an die Frau bezahlt hat. Der Käufer kann sich etwa nicht darauf berufen, daß er den Wagen gutgläubig gekauft habe; denn die Verfügung der Frau ist nach dem Gesetz nichtig, selbst wenn sie dem Erwerber erklärt hätte, sie sei eine Witwe oder eine geschiedene Frau.

hält der Verleiher zum Beispiel vom Kraftverkehrsamt die Auskunft, daß das Auto auf den Namen der Frau zugelassen ist, so verlagert er in Unkenntnis meist diese. Weist die Frau nun aber nach, daß ihr Mann den Wagen allein benutzt, so muß die Klage gegen sie abgewiesen werden, da sie dann nicht als Fahrzeughalterin angesehen werden kann. Wird im zweiten Prozeß aber der Mann verurteilt, so braucht die Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft die Entschädigungssumme an den Verleiher nicht zu bezahlen, falls die Versicherung auf den Namen der Frau abgeschlossen ist. Benutzt aber die Frau das Auto ebenfalls regelmäßig, so gelten beide Eheleute als Fahrzeughalter und sind etwaigen Geschädigten als Gesamtschuldner ersatzpflichtig.

Vor Auflösung einer Ehe durch Tod oder Scheidung kann die Frau die Veräußerung ihres Kraftfahrzeuges nicht verlangen, auch dann nicht, wenn sie vom Manne dauernd oder vorübergehend getrennt lebt.

Wer mit dieser gesetzlichen Regelung nicht zufrieden ist, muß eben einen Güterrechtsvertrag vor einem Notar schließen. Bereinbaren die Eheleute Gütertrennung, so bleibt die Frau allerdings verfügungsberechtigt und kann auch ihrem Manne die Benutzung ihres Wagens verbieten. **Notiz**

Starten ohne Anlasser oder Andrehkurbel

Wer heute einen modernen Kraftwagen von seiner Vorderseite betrachtet, sucht vergeblich nach der hier früher unter dem Kühler angebrachten Andrehkurbel, die man vor langen Jahren, jedoch mitunter heute noch, den Fahrer mit schweißbelegter Stirn drehen sah — umgeben von einer Schar schadenfroher Zuschauer. Statt der Kurbel sieht man nur ein durch ein etwa talergroßes Loch verdecktes Loch.

Das veraltete Andrehen der Kraftwagenmotoren mit der Hand, das, nebenbei bemerkt, bei fälliger Handhabung nicht selten zu Verletzungen geführt hat, wenn man es mit fälliger Handhabung tat, ist heute durch die elektrische Anlassvorrichtung ersetzt worden und macht durch einen einfachen Knopf mit der Hand oder dem Fuß auf einen elektrischen Knopf das Anlassen des Motors zum Kinderpiel; ebenso wie Bergsteiger und Jäger das Anlassen des Motors, neigt jedoch auch die elektrische Anlassvorrichtung des Motors unter zu verlangen. Sei es nun, daß die elektrische Spannung nicht ausreicht, den Benzinmotor mit dem feinen elektrischen Anlassmotor in Gang zu setzen, oder daß das in das Schwungrad eingreifende Anfahrspiel abgenutzt und der Fahneingriff beider Räder nicht einwandfrei ist, was sich meist durch ein Schwärzen bemerkbar macht, ein Geräusch, das dem Fahrer das Ohr beleidigt, da man im Geist die Zahnräder splitternd nur so fliegen sieht — kurz und gut, der Fahrer muß sich wohl oder übel dazu bequemen, die Andrehkurbel aus dem Werkzeugkasten zu nehmen.

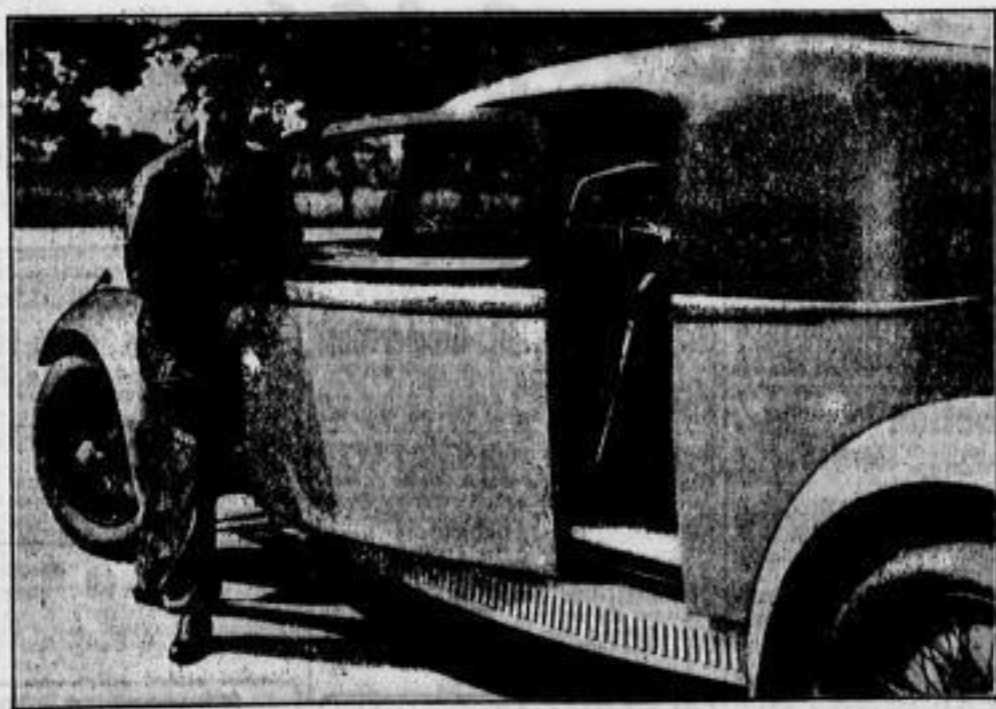
Eine solche ist also doch vorhanden! Solange die elektrischen Anlasser noch zu betriebsunfähig waren, belieh man wie früher die Andrehkurbel an Ort und Stelle, fest eingebaut unter dem Kühler. Mit der Zeit ließen die Fabrikanten jedoch die Kurbel hier verschwinden, da sie einmal selten betätigt wurde, zum andern leicht zum Klappern neigte und außerdem das äußere Bild des Wagens störte. Aber sie muß auch da sein! Es ist darauf zu verweisen, daß nicht selten bei der Lieferung neuer Wagen die Mitlieferung der Andrehkurbel veräußert wird. Bei der Übernahme des Wagens überzeuge man sich deshalb, ob sie tatsächlich neben den anderen Werkzeugen vorhanden ist.

Der Fahrer ist beim Verlegen der elektrischen Anlassvorrichtung also gezwungen, mit der Kurbel, die er mit mehr oder weniger Geschwindigkeit in das hierfür gelassene Loch gesteckt hat, zu versuchen, den Motor anzudrehen. Vollständig bleibt es nicht nur bei dem Versuch! Es ist nämlich leider so: Die meisten Selbstfahrer beherrschen die richtige Handhabung der Kurbel nicht oder nicht mehr. Es kann also nicht schaden, diese Fertigkeiten zu erlernen und wieder zu üben. Auch die Fabrikanten verhalten es häufig, diese praktische Übung von ehedem ausüben zu lassen.

Kingenommen, es sei nun dem Fahrer geblüht, den Motor mit der Handkurbel anzudrehen. Jetzt kommt der heikelste Punkt der sozio- und physikalischen Unterbrechung der Fahrt. Wenn die Bergeilichkeit nicht wäre! Man hat vielleicht nebenher noch die Haube geöffnet, hat Bergsteiger getippt oder ist zum Lenker gegangen, hat den Gashebel etwas verstellt oder dergleichen Nebenarbeiten getan. Jedenfalls ist es mehr als einmal vorgekommen, daß der Fahrer im folgenden Gefühl seines gestillten Handharts vergift, die nur lose eingesteckte Kurbel wieder herauszusuchen und an ihrem Ort im Motorblock zurückzulassen. Befriedigt sieht man seine Fahrt fort, bemerkt jedoch nicht, wie die Andrehkurbel gehäufiger Weise beginnt, sich selbständig zu machen, bei den Erschütterungen des Wagens langsam nach vorne zu rutschen und sich ausgerechnet eine recht handig-reiche Stelle der Landstraße auslucht, um unbedenkt vom Wagen zu hüpfen. Der Verlust wird vom Fahrer natürlich erst bemerkt, wenn er seine 80-100 Kilometer weitergefahren ist, anhält und mit größter Bestimmtheit auch sofort den Motor abstellt.

Was nun? Der elektrische Anlasser funktioniert nicht und die Andrehkurbel ist verloren!

Kaltlos? Nein. Es gibt natürlich noch eine andere Möglichkeit, den Motor wieder in Gang zu setzen. Da hierbei jedoch vielfach Fehler begangen werden, und zwar in Unkenntnis der inneren Vorgänge in einzelnen Teilen des Kraftwagens, seien diese näher beschrieben. (Fortsetzung nächste Seite).



Die Schiebetür am Auto — ein neue praktische Erfindung

niemals gleich, z. T. etwas niedriger, für „östl. Oder“ durchweg niedriger. Die Kaskoprämie für diese Wagenkategorie ist für „Berlin“ z. T. gleich, z. T. etwas teurer, für das übrige Gebiet z. T. erheblich billiger als nach dem bisherigen Tarif.

Kleinwagen: Erhebliche Erhöhungen im ganzen Gebiet, besonders für Haftpflichtversicherungen der schweren und schweren Kategorie. Die Prämien der Teilkaskoversicherungen bewegen sich fast überall in der alten Höhe, wobei aber der schon erwähnte Fortfall der Entschädigung für Totalverluste eine Berücksichtigung des Versicherungsnehmers bedeutet.

Zu alten Prämienhöhen bestehende Versicherungen bleiben als rechtlich abgeschlossene Verträge

natürlich in Gültigkeit, sofern nicht — was wohl nur im Gebiet „Berlin“ teilweise zu erwarten ist — die Versicherungsgesellschaft zum zulässigen Rücktrittsrecht im Vertrag aufknüpft, um einen Rückvertrag mit der höheren Prämie zu erzielen. Für die Autobesitzer „weßlich“ und insbesondere „östl. Oder“ empfiehlt es sich, ihre Policen daraufhin zu prüfen, ob die neuen Tarifsätze für sie eine Verbilligung bedeuten. Ist dies der Fall, so muß der Vertrag rechtzeitig, d. h. mindestens drei Monate vor Ablauf, gekündigt werden. Auch dürfen in diesen Fällen Verhandlungen mit der Versicherungsgesellschaft zwecks Prämienherabsetzung mit Wirkung von Gültigkeit des neuen Tarifs ab zum Erfolg führen.

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Ins Böhmerland
Dresden-Pirna-Berggießhübel-Peterswald-Tollendorfer Höhe-Tellnig-Teplitz-Lichwald-Zinnwald-Altenberg-Kipsdorf-Dippoldiswalde — Dresden, ca. 140 km. Paß und Triptych erforderlich.

Staatsstraße nach Pirna. Rechts ab nach Jeszka. Links hinauf, dann abwärts nach Berggießhübel. Gottleubatal verlassen, auf herrlicher Waldstraße nach Tollendorfer (Zollrevision). Über die Grenze durch Peterswald zur Tollendorfer Höhe. (Prächtige Fernsicht nach Böhmen.) In Teplitz abwärts über Tellnig-Kulm (Schlachtfeld vom 29./30. August 1813) nach Teplitz. (Zoo, Garten, Schlosspark besuchen!) Vom Markte die Lichwalder Straße hinaus über Zuckmantel nach Lichwald. (Herrlicher Blick auf das Erzgebirge.) In stetiger Steigung hinauf nach Zinnwald. (Zollrevision.) Über Altenberg auf guter Straße durch herrlichen Wald nach Kipsdorf. (Große Bären zwischen Altenberg und Kipsdorf.) Über Dippoldiswalde nach Dresden.

Börsen- und Handelsteil

Exportnot und Devisenzwangswirtschaft

Die durch die Devisenzwangswirtschaft des Auslandes herbeigeführte unerträgliche Lage der sächsischen Exportindustrie, die in außerordentlichem Umfange bereits zu einem Stillstand devisenschaffender Betriebe geführt hat, hat erneut Anlaß zu umfangreichen Verhandlungen des Verbandes Sächsischer Industrieller gegeben. Sie haben am 14. Juni in Anwesenheit von Vertretern der Handelskammer Hamburg, der Internationalen Waren-clearing W. m. b. H. Bremen, der bei der Nordischen Waren-clearingstelle eingerichteten Beratungsstelle in Lübeck, wie der neugegründeten Beratungsstelle in Leipzig, ferner der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, der Handelskammer Dresden, der Reichsbank und der Devisenbewirtschaftungsstelle stattgefunden, und es wurden vom Verband Sächsischer Industrieller erneut in dringender Form die

beschleunigte Durchführung des privaten Clearings, eine höhere und billigere Bevorschussung der gebundenen Guthaben durch die Reichsbank, ein schneller Informationsdienst über Schulden und Forderungen usw.

behandelt. Verschiedene Anträge befaßten sich mit der Ausdehnung des Reichsclearings, des Eigenclearings, der Nichtanrechnung auf Devisenkontingente, der besonderen Behandlung des ausländischen Exportes usw.

Erneut wurden im Anschluß an die Besprechungen von den beteiligten Wirtschaftskreisen die schärfsten Einsprüche gegen die wachsenden Schädigungen unserer Ausfuhr durch die Butterzollregelung und die deutschfeindliche Einstellung wichtiger Absatzländer erhoben.

Es kann bestimmt angenommen werden, daß die Verhandlungen mit Unterstützung der amtlichen Stellen zu einer

beschleunigten Zusammenarbeit der beteiligten Organisationen

Mehren und der sächsischen Industrie mehr als bisher die Möglichkeit einer Regelung ihrer Auslandsforderungen und Verbindlichkeiten geboten werden wird.

Bereinigte Textilwerke

Wagner & Moros AG. in Zittau

Der Vergleichsvorschlag

Der Liquidationsvergleichsvorschlag, den die Gesellschaft auf Grund des von der Treuhänder-Gesellschaft aufgestellten Status zum 4. Mai, dem Tage der Zahlungs Einstellung, jetzt vorliegt, sieht die Verwertung der gesamten beweglichen Vermögensgegenstände zur Befriedigung der Gläubiger auf einen durch den Gericht bestellten Gläubiger-ausschuß berufenen Treuhänder vor. Der Treuhänder hat die Vermögenswerte nach Anweisung und unter Aufsicht des Gläubigerausschusses zu verwerten. Gläubiger mit Forderungen bis zu 200 Reichsmark erhalten zunächst ihre Stammpfandbriefe. Sodann werden die übrigen Gläubiger anteilmäßig aus dem Rest des Erlöses gemäß ihren Forderungen einschließlich Zinsen bis zum Tage der Eröffnung des Vergleichsverfahrens befriedigt. Dabei soll eine Ausschüttung jeweils dann erfolgen, wenn eine Quote von 6 Prozent verfügbar wird. Der Vergleichsvorschlag sieht die Schaffung eines besonderen Ueberwachungs-ausschusses vor. Die „Direkt“-Verkaufsstellen werden mit tuitlicher Bezeichnung aufgehoben. Nach dem

Status

werden die Grundstücke, Gebäude, Maschinen usw. im Gesamtwert von 7,14 Millionen Reichsmark durch Teilschuldverschreibungen, Hypotheken usw. voll beansprucht. An weiteren Aktiven erscheinen Vademekturleistungen, Patente, Kraftwagen mit zusammen 150.000 Reichsmark, Beteiligungen mit 71.000 Reichsmark. Von den Warenbeständen mit 8.857 Millionen Reichsmark sind rund 7 Millionen Reichsmark für Ueberlagerungen und Eigentumsvorbehalte abzuführen. Von den Forderungen an abhängige Gesellschaften bleiben abzüglich der Abtretungen 887.000 Reichsmark, von solchen aus Warenverkehr in Gesamthöhe von 1.373 Millionen Reichsmark nach Abrechnung der Abtretungen 98.000 Reichsmark frei. An Darlehen sind als frei zu buchen 106.000 Reichsmark, an Wechsel, Kasse, Bankguthaben usw. unter Abzug der Sperrkonten 80.000 Reichsmark. Die eigenen Teilschuldverschreibungen im Betrage von 1,085 Millionen Reichsmark sind

Weitere Verschlechterung des deutschen Außenhandels

Nur noch 87 Millionen RM. Ausfuhrüberschuss

Nach einer Zunahme im April ist die

Einfuhr

im Mai (851 Mill. Reichsmark) dem Volumen nach wieder auf den Stand im März abgefallen; dem Werte nach hat sie sogar den Tiefstand im März noch um 12,5 Mill. Reichsmark unterschritten. Jedoch entspricht nur die Gesamteinfuhr im Mai dem Volumen nach derjenigen im März; innerhalb der Hauptposten hat sich infolgedessen eine Verschlechterung vollzogen, als die Rohstoffeinfuhr volumemäßig um 11 v. H. unter den Stand im März gesunken, die Lebensmittel-einfuhr um 10,8 v. H. über den Märzstand gestiegen ist. Im Vergleich zum April hat die Einfuhr um 76 Mill. Reichsmark abgenommen, und zwar sind die Rohstoffe hieron mit 44 Mill. Reichsmark, die Lebensmittel mit 27 Mill. Reichsmark beteiligt. Volumemäßig bedeutet dies für die Rohstoffe einen Rückgang um 20 v. H., für die Lebensmittel eine Abnahme um 16 v. H. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres ist gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahre die Lebensmitteleinfuhr dem Volumen nach nur um 4 v. H., die Rohstoffeinfuhr jedoch um 15 v. H. zurückgegangen.

Im Mai hat namentlich die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika abgenommen, im übrigen verlor sich die Gesamtabnahme auf die verschiedensten Bezugsländer mit Ausnahme von Schweden, das seine Ausfuhr nach Deutschland steigern konnte.

Die Ausfuhr

besteht sich im Mai auf 438 Mill. Reichsmark; hinzu kommen, wie im Vormonat, Reparationsachtforderungen im Betrage von 9 Mill. Reichsmark. Gegenüber April ist die Gesamtausfuhr somit um 84,5 Mill. Reichsmark gesunken, von denen 14 Mill. Reichsmark auf die Rohstoffe und 17 Mill. Reichsmark auf die Fertigwaren entfallen. Bei beiden Warengruppen handelt es sich ausschließlich um eine Schrumpfung der Ausfuhrmengen, und zwar bei den Rohstoffen um 15 v. H., bei den Fertigwaren um 4,5 v. H. Insbesondere haben im Mai Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika, die Niederlande und Großbritannien in erheblich geringerem Umfange deutsche Waren aufgenommen. Der seit Ende vorigen Jahres anhaltende Rückgang der Ausfuhr nach Großbritannien und seinen Kolonialstaaten hat dazu geführt, daß die deutsche Handelsbilanz mit dem britischen Imperium bereits passiv ist. Der Abfall nach der UdSSR, und auch der nach China hat im Mai eine Steigerung erfahren. Die Hemmnisse, auf die im zunehmendem Maße der Auslandsabsatz deutscher Waren trifft, haben zu dem bisher tiefsten Stand der deutschen Ausfuhr geführt: den 447 Mill. Reichsmark im Mai 1932 standen noch im Oktober des vergangenen Jahres 870 Mill. Reichsmark, im Oktober 1929, als die Ausfuhr ihren Höchststand erreichte, 1247 Mill. Reichsmark gegenüber. Schaltet

man die Preisbewegung aus, so ergibt sich für den mengenmäßigen Umfang der Ausfuhr im Mai 1932 gerade noch die Hälfte ihres mengenmäßigen Umfangs im Oktober 1929. Der Preisrückgang, der bisher eingetreten ist, bedeutet, daß heute für die Bezahlung einer nominal unveränderten Schuld 30 v. H., gemessen an den Ausfuhrdurchschnittswerten, mehr an Waren ausgeführt werden müssen als im Jahre 1928.

Die Handelsbilanz

schließt im Mai mit einem Ausfuhrüberschuss in Höhe von 87 (April 45) Mill. Reichsmark ab. Einschließlich der Reparationsachtforderungen beträgt der Uebererschuss 96 Mill. Reichsmark.

Im einzelnen zeigt die Warenbewegung folgende Veränderungen gegenüber dem Vormonat:

An der Abnahme der Lebensmitteleinfuhr sind insbesondere solche Waren beteiligt wie Kaffee, Kakao, Weisse, Weizen und Gerste, Süßfrüchte, pflanzliche Öle und Fette (zusammen — 22 Mill. Reichsmark), deren Einfuhr im April höher als im März ausgewiesen war; vermindert hat sich ferner die Einfuhr an Früchten und Fischzubereitungen, Schmalz und Oleomargarin. Zugunommen hat die Einfuhr von Butter (+1,9 Mill. Reichsmark) und Weizen (+1,7 Mill. Reichsmark).

Bei den Rohstoffen sind vornehmlich die Textilien (— 24,4 Mill. Reichsmark) von einem Einfuhrrückgang betroffen (Baumwolle — 12,7, Wolle — 11,8 Mill. Reichsmark); auch hat die Einfuhr von Getreide und Getreideerzeugnissen (— 4,9 Mill. Reichsmark), Delfischen (— 4,1 Mill. Reichsmark), nicht ölhaltigen Samen, Korbwaren und Rindfleisch sowie Zerkleinerungen abgenommen. Eine leichte Zunahme verzeichnet die Einfuhr von Eisenerz (+2,1 Mill. Reichsmark) und Bau- und Kuppelholz.

Die Abnahme der Fertigwareneinfuhr entfällt zur Hälfte auf den Rückgang der Textileinfuhr (— 2,6 Mill. Reichsmark).

Die Fertigwarenausfuhr verzeichnet eine Abnahme um 17 Mill. Reichsmark. Diese erstreckt sich auf den Rückgang der Textilindustrie (— 7,5 Mill. Reichsmark), der Maschinen (— 5,4 Mill. Reichsmark) und chemischen Industrie (— 4,5 Mill. Reichsmark), während die Fabrikate der Eisenindustrie, insbesondere Stahl- und Formeisen (+ 8,8 Mill. Reichsmark), Blech und Draht (+ 4,6 Mill. Reichsmark), Röhren und Walzen (+ 2,3 Mill. Reichsmark) vermehrt ausgeführt worden sind. Abgenommen hat ferner die Ausfuhr von Papier und Papierwaren, Pelzen und Pelzwaren, von Kupferwaren und Erzeugnissen der Lederindustrie.

Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist namentlich infolge der verminderten Ausfuhr von „sonstigen“ chemischen Rohstoffen und Holzwaren (— 5,2 Mill. Reichsmark) zurückgegangen; auch hat der Abfall an Holzschliff und Zellstoff, Textilien, Kalisalzen und Koks eine Verminderung erfahren.

völlig gesperrt und verpfändet. Nach Ablehnung der bevorzogensten Forderungen, Massekredit und Verpfändungskosten von 2,615 Millionen Reichsmark verbleibt als Restbetrag der freien Aktiven eine Summe von 424.000 Reichsmark. Unter dem Titel „Eventualaktiva“ wird ein Betrag von 1,6 Millionen Reichsmark als Sicherungsabfertigung verzeichnet.

An der Spitze der Passiven erscheinen die durch die Anlagen gesicherten Schuldverschreibungen und Hypotheken im Gesamtbetrage von 6,0 Millionen Reichsmark. Die Forderungen der Kreditinstitute mit 13,008 Millionen Reichsmark ermäßigen sich nach Abzug der Sicherungen auf 8,857 Millionen Reichsmark. Die Treuhändergesellschaft hat für das deutsch-niederländische Finanzabkommen mit ihrer Forderung von rund 2 Millionen Reichsmark durch Warenabfertigung gesichert. Die Verbindlichkeiten unter Bilanzakt Dritter, die ihrerseits Sicherheiten von Wagner & Moros besitzen, betragen rund 1 Million Reichsmark, von denen nach Abzug der Sicherungen und Forderungsdarstellungen rund 200.000 Reichsmark vom Verfahren betroffen werden. Die gesamten Forderungen im gerichtlichen Vergleich stellen sich auf 12,807 Millionen Reichsmark. Dazu kommen die bei den Aktiven bereits abgefech-

ten 2,615 Millionen Reichsmark Vorrechtsforderungen. Eventualverbindlichkeiten aus möglichen Ausfällen bei der Befriedigung der Teilschuldverschreibungsinhaber und aus der weiteren Inanspruchnahme der Masse durch den Prozeß Wünsche werden mit etwa 2,5 Millionen Reichsmark beaufschlagt.

Deutsche Luft-Dansa U. G., Berlin

Die Gesellschaft legt jetzt ihren Geschäftsbericht für 1931 vor. Demobil Gewinn- und Verlustrechnung wie die Vermögensaufstellung werden entsprechend der Rotverordnung erstlicher Spezialgesetz veröffentlicht. Die Einnahmen aus Dividenden und sonstige Erträge sind von 8,85 Mill. Reichsmark i. V. auf 8,29 Mill. Reichsmark zurückgegangen, Vergütungen für Reparaturen und Schäden von 2 Mill. auf 1,29 Mill. Reichsmark. Die Dividenden betragen 17,89 Mill. Reichsmark. Start- und Landgebühren 0,54 Mill. Reichsmark, so daß insgesamt auf der Einnahmenseite 27,44 Mill. Reichsmark verbucht werden gegen 26,67 Mill. Reichsmark i. V., in denen noch 2,29 Mill. Reichsmark Gewinn aus Materialverkäufen und sonstigen Erträgen enthalten waren. Auf der anderen Seite werden an Betriebskosten 20,02 (19,82) Mill. Reichsmark, an Handlungslohnkosten 1,88 (1,82) Mill. Reichsmark und an Steuern 0,19 Mill. Reichsmark (i. V. nicht besonders ausgewiesen), sowie an Abschreibungen 5,87 (5,22) Mill. Reichsmark verbucht, so daß ein

Ueberseh von 8185 (8429) Reichsmark

verbleibt. Wie im Geschäftsbericht hierzu angedeutet wird, waren die Bemühungen, die Unkosten dem zu erwartenden Einnahmehöhen anzuweisen, erfolglos. Die Kosten konnten um weitere 2 Mill. Reichsmark herabgesetzt werden, während die Einnahmen nur um 1,2 Mill. Reichsmark zurückgingen. Der Verringerung der Einnahmen um 4,3 Prozent steht somit ein Rückgang des Aufwandes um 8,1 Prozent gegenüber. Der Einnahmehöhen ist fast ausschließlich auf geringere Erträge aus den Materialverkäufen und Sonderleistungen zurückzuführen, während die Einnahmen aus Passagen, Fracht und Post sowie die Beiträge sich etwa auf der Höhe des Vorjahres gehalten haben. Der Veronalbestand betrug im Durchschnitt 1926 Köpfe gegen 1871 i. V.

Die Zahl der Flugzeugunfälle mit Verletzungsfolgen ist weiter erheblich zurückgegangen. Es entfiel je ein Flugzeugunfall mit Verletzungsfolgen auf 2,9 Mill. Kilometer gegen 1,9 Mill. Kilometer i. V. und noch 0,43 Mill. Kilometer im Jahre 1928.

Nach der

Vermögensaufstellung

eing das Anlagevermögen von 14,8 auf 13,15 Mill. Reichsmark zurück, Beteiligungen infolge von Abschreibungen von 2,01 auf 1,82 Mill. Reichsmark. Dagegen liegt das Umlaufvermögen von 13,85 auf 14,30 Mill. Reichsmark. Auf der Passivseite ermäßigten sich die Verbindlichkeiten von 2,07 auf 2,29 Mill. Reichsmark.

Im neuen Jahr hat die Dividende eine weitere Verringerung um 20 Prozent erfahren. Doch ist eine Zunahme des Kapitalverkehrs um 11 Prozent zu verzeichnen.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 16. Juni

Privatdiskont 4,75 %

Im Verlaufe bröckelten die Kurse etwas ab. Während wirkten schwache Schweizer Börsenmeldungen auf Gerüchte von schweren kommunistischen Ausschreitungen in Zürich. Elektrowerte gaben durchweg nach. Siemens gingen auf 116,25 (118,5), Schudert auf 69,75 (68,5) und AEG auf 119,5 (119,75) zurück. Dessauer Gas konnten auf Dividendenvorschlag von 7 % bis 81 (77,5) anziehen. F. G. Farben gingen um 1 % zurück. Schwach lagen Kommunalanleihen. 8 %ige Berliner Schatzanweisungen ermäßigten sich um 4 % auf 50,5, Vertriebsanleihe um 1,25 %. Die Börse schloß schwächer. Dessauer Gas gingen wieder auf 78,025 zurück. Spezial Elektrowerte waren im Zusammenhang mit Tauschoperationen des Auslandes schwächer. F. G. Farben schlossen mit 91 und waren nachdrücklich mit 91,125 zu hören. Ferner nannte man Reichsbank 124, Schultheiß 51, AEG 82,25, Harpener 45,75, Siemens 116,25, AEG 10,75, AEG

Das Opfer der Schultheiß-Aktionäre

In der Aufsichtsratsitzung der Schultheiß-Papenhofen-Brauerei A. G., Berlin, wurde u. a. über die Verhandlungen mit den Banken berichtet. Danach ist die Entwicklung der Dinge in der Dampfsache folgende:

Die Banken und Schultheiß

Die Banken erwerben von Schultheiß-Papenhofen die zu 25 % eingezahlten nom. rund 15 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien, an denen Schultheiß ein kaufmännisches Zurückbehaltungsrecht hat. Sie lösen dieses Zurückbehaltungsrecht mit 2,2 Millionen Reichsmark ab und leisten alsdann die Vollzahlung auf restliche 75 % mit 11,25 Millionen Reichsmark.

Die an den Aktienrückkauf beteiligten Banken machen Forderungen im Gegenwert von 41,4 Millionen Reichsmark geltend. Die Banken stellen nunmehr die geforderten nom. 14,6 Millionen Reichsmark Schultheiß-Stammaktien der Schultheiß A. G. zur freien Verfügung. Hieron werden 2,6 Millionen Reichsmark zur Einziehung benutzt, während die Banken nom. 12 Millionen Reichsmark Stammaktien, die nicht zusammengelegt werden, in Anrechnung auf 12 Millionen Reichsmark ihrer Forderungen übernehmen. Weitere 8 Millionen Reichsmark der Bankforderungen werden durch Uebernahme eines gleichen Nennbetrages an Genussscheinen ausgeglichen. Diese Genussscheine erhalten im gleichen Rang mit den Vorzugsaktien eine Vorzugsdividende bis zu 6 % mit Nachbezugsrecht und sind aus dem Reingewinn zu tilgen, wobei zur Tilgung ein Teil des bedingten Reingewinnes zu verwenden ist, der nach Ausschüttung der Vorzugsdividende auf Vorzugsaktien und Genussscheine verbleibt. Von der verbleibenden Schuld von 21,4 Millionen Reichsmark werden 5 Millionen Reichsmark in bar abgedeckt und 16,4 Millionen Reichsmark zum Reichsbankdiskont, höchstens bis zu 6 % jährlich, verzinst und ab 1933, längstens bis 1945, allmählich getilgt.

Die Effekten-Konfortium G. m. b. H. kann liquidiert werden

Schultheiß-Papenhofen ist an der Effekten-Konfortium G. m. b. H. wesentlich beteiligt. Diese Gesellschaft hat Schulden gegenüber verschiedenen Banken von 11,8 Millionen Reichsmark, zum wesentlichen Teil in ausländischer Währung. Die Bankengläubiger haben hierfür eine teilweise Deckung in Schultheiß-Papenhofen-Stammaktien in Händen. Nunmehr ist vereinbart, daß sämtliche Bankengläubiger der Effekten-Konfortium G. m. b. H. sich für ihre Forderungen

gegen Uebernahme der ihnen verpfändeten Aktien für befriedigt erklären. Damit wird der Fragenkomplex Effekten-Konfortium G. m. b. H. endgültig bereinigt. Die Effekten-Konfortium G. m. b. H. kann nunmehr liquidiert werden. Im Zusammenhang hiermit übernimmt Schultheiß zum Zwecke der Bilanzbereinigung von Banken des Effekten-Konfortiums insgesamt nom. 8,25 Millionen Reichsmark Schultheiß-Stammaktien zu 50 %, die es zur Einziehung verwendet.

Das Reorganisationsprogramm

Danach baut sich das nachstehende Reorganisationsprogramm von Schultheiß-Papenhofen auf: Schultheiß hat gegenwärtig ein Stammkapital von 15 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien und 75 Millionen Reichsmark Stammaktien, das zunächst durch Einziehung von nom. 14 Millionen Reichsmark Stammaktien auf 61 Millionen Reichsmark herabgesetzt wird. Das dann verbleibende Kapital wird durch Herabsetzung des Nennwertes bzw. Zusammenlegung weiterhin herabgesetzt. Hierbei bleiben 12 Millionen Reichsmark (siehe oben) von der Einziehung bzw. Zusammenlegung ausgenommen. Die restlichen 49 Millionen Reichsmark Stammaktien werden im Verhältnis 5 : 8 herabgesetzt auf 29,4 Millionen Reichsmark. Hiernach beträgt

das neue Kapital

von Schultheiß 15 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien und 41,4 Millionen Reichsmark Stammaktien, insgesamt also 56,4 Millionen Reichsmark. Bei Durchführung dieses Reorganisationsplanes ergibt sich ein gelebter Reservefonds in Höhe von 10 % des neuen Kapitals, also 5,64 Millionen Reichsmark.

Durch die bei vorstehender Sanierung erzielten Buchgewinne werden sämtliche Verluste ausgeglichen, die aus der Fusion mit den O. H. W. K. F. in der inzwischen eingetretenen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, den Stützungsakten und der Beteiligung am Effekten-Konfortium entstanden sind.

Reichsbankzinsfüße

am 25. April 1932

Reichsbankdiskont	5%
Leihzinsfuß	6%

turniert, um unter seiner Leitung die Übungen für das...

Wegertische

Wegertische Turner: 1. Düntz, Erhard (Niederleubitz) 116 Punkte...

ATB. zu Dresden Gaumeister im Fußball der Turner

Aus Mittwochs lieferten sich auf dem Platz des ATB, Vahm-Preis...

Der Turnverein Wöhrer Mann (T.V.) veranstaltet am Sonntag...

Rafensport

Fußballsport in Dresden

Am Donnerstag endete das Fußballspiel ATB. Badwits gegen Oas-Bergmann-Cl 3:1...

Wiener AC. in Zwickau geschlagen

Die West-Cl des Wiener AC. spielte am Mittwoch in Zwickau...

Austria Wien wieder in Dresden

In dem neuerlichen Gastspiel der berühmten Wiener Austria...

Fußballsport am Freitag

In dem Vorkampfrundenpiel um den Pokal des Verbandes...

Ring Greiling und Rasensport

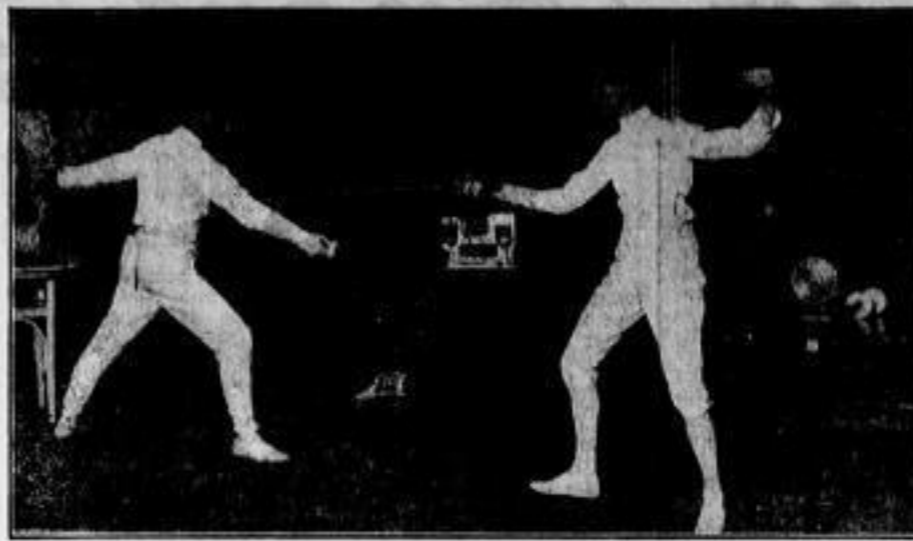
gegenüber. Wenn sich auch die Rasensportler noch besten Kräften...

Tierzfelder (T.F. Glanhan)

der hervorragende Mittelkämpfer der weltbekannten Gaumannschaft...

Meistere Spiele: 06 1. H.G. gegen D.C. Gela, 6.30 Uhr in...

Elektrischer Treffer-Anzeiger beim Degenfechten



Erstmals wurden in Deutschland Degenkämpfe mit dem elektrischen...

Phot. Strauß

Handballsport in Dresden Am die Handballmeisterschaft des Artillerie-Regiments

Am Donnerstag das entscheidende Spiel 2. Jahrsab. gegen 8. Art. Regt. 4 8:6...

Das für Donnerstag anberaumte Handballspiel Dresdner Hallenklub gegen Sportgesellschaft 1899...

Handball in der Oberlausitz T.S. Neulitz gegen Budissa 4:7; Sportklub Neugersdorf gegen...

Tennis

Das Davispokaltreffen Italien-Schweiz

In Montreux endete mit einem 3:2-Siege der italienischen...

Tennisturnier in Bad Harzburg

Zahlreiche Zuschauer folgten mit Interesse den einzelnen Wett-

Ergebnisse: Herren einseitig: 1. Jaenede, Berlin, gegen...

Ein neuer Sieg Hilde Krahwinkel

Bei den Tennismeisterschaften des Bonhoner Lucens...

Wassersport

Die nächste Sportabzeichenprüfung im Schwimmen...

Gaußhof-Abend im Verholldab

Am Donnerstagabend kam der zweite Gaußhof-Abend zur...

Kanumeisterschaften des Oberelbkreises in Leipzig

Im Rahmen der 8. Leipziger Kanuregatta trug der Oberelb-

Kanuregatta in Markkisa

Am Sonntag konnten die „Schweizerer“ Dresden auf der...

Waffensport

Spezialkurse an der Technischen Hochschule, Dresden. Die am-

Sport-Anzüge



Billige und billigste Sport-Anzüge Solide Stoffe, haltbare Zutaten...

RM 25.- 32.- 37.- RM 42.- 47.- 52.- RM 57.- 62.- 67.-

Viertellige Sport-Anzüge in erprobten Cheviot- und Whipcord-Qualitäten äußerst preiswert!

Moderne Sport-Hosen

KNICKERBOCKERS FLANELLHOSEN RM 4.50 9.50 12.- 15.- 19.- 22.- RM 6.50 9.75 13.- 17.- 22.- 25.-

Vergessen Sie bitte nicht die zum Sport-Anzug oder zur Hose passende Herren-Ausstattung:

- Westover reine Wolle 5.85, 4.45, 3.25 Sport-Strümpfe Baumwolle u. reine Wolle, 1.85, 1.45, 1.10

Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterungen — Bei Barzahlung 6% in Marken oder 4% in bar

Eschers

Prager Straße

Prager Straße

Wachschritte im Reichsaal... Die Wachschritte im Reichsaal...

Deutsches-Weltliche... Unter dieser Bezeichnung hat sich in Dresden eine nationale und artistische Grundlag...

Landesverband für Kleinfuß-Sport... durch berufliche Überforderung des Vorstandes wurde im Landes...

bleibt weiterhin bestehen, seine Mitglieder werden in jeder Zusammenkunft...

Brieftaubensport

Der Brieftaubenjägerverein Saxonia Dresden fand mit der Bahn 191 Brieftauben nach Halle i. S., 304 Kilometer Luftlinie...

Die Ergebnisse (in Klammern ist eingeleitete Taubenzahl des Jährlings): Voppe (11) den 1. Preis; Wehler, Gompig (18), den 2. Preis...

Brieftaubenjäger bitten herzlich, jede aufgefunden, aufgegriffene oder ausgelagerte Brieftaube...

Literatur

Neue Autoformen. Wichtige Fortschritte im Automobilbau zeigt anschaulich das neue Auto...

Vereinskalender

Dresdner Ruder-Club. Morgen, Sonnabend, findet im Rudhaus des R.C. eine Sommerausstellung...

Familien-Nachrichten. Am 21. Mai entschlief nach monatelangem, schwerem Krankheitslager an Nierenentzündung unser heißgeliebter, aufopfernder Gatte und Vater Dr. Max Leo...

Statt Karten! Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Selbstergehen unseres teuren Entschlafenen, des Herrn Friedrich Hermann Rudolph...

Dr. med. H. E. Lieberoth Eva Lieberoth geb. Keil Vermählte Dresden, den 17. Juni 1932 Hochhaus am Albertplatz

abend 2 Uhr St. Pauli Friedhof: Emil Hugo Richter, Bärenlauffer Straße 11, Einäsch.

Unsere geliebte Mutter Frau vertv. Justizrat Emilie Clara Netcke geb. Edle v. Porthelm ist am 10. Juni 1932 zu Ehren im Alter von fast 87 Jahren sanft entschlafen...

Statt Karten. Nach schwerem Leiden entschlief heute morgen meine innigste Frau, unsere herzensgute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin Frau Olga Kurth geb. Witt...

Statt Karten. Am 13. Juni verschied im 88. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater Karl Hermann Böhme...

Waren Sie schon bei HESS? wenn nicht, - dann warten Sie nicht länger. Im Total-Ausverkauf der nur noch einige Tage dauert, können Sie HESS-Qualitäten zu ungeahnt niedrigen Preisen kaufen!

36j. Geschäftsmann er-luth., mit sicherem Einkommen aus eigenem Geschäft u. gr. Vermögen sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit 20 bis 25j. Dame...

Dorst-Wessel-Lied u. andre M.S.-Schallplatten von R.M.L. - an. Abzeichen, Quersicherung usw. Kurt Mauersberger, Dr.-A., Kl. Brüdergasse 15

Wegen Geldbeschaffung verkaufe neue Bielofelder Wäsche 12 Garnituren Damast-Bettwäsche 24 Leinen-Handtücher...

Alt-Papier zum Einkommen und Wasserschick, Verleihen, Tel. 1946.

Fordnen Din mit LUHNS „Din nstn“ KERN-SEIFE Der Name LUHNS ist eine Garantie!

Bienen-Schleuderhonig gar, naturl. 1. Ausl, frei Haus, außerrh. Dresden Nachh. 10 Pfd. netto im Eimer 5.50

Ehrig & Kurbiss Webergasse 6 Das Spezialgeschäft für feinste Rostkaffee Mk. 2.20-4.00 Pfd.

